Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.12, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Falkhof, Cappel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Ehrinzen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fronthausen, Glashütte, Grastrup, Grefte, Großenmarpe, Hagen, Hartemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldtal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Loit, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. P.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sudbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Barenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup R. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 239. Detmold, Freitag, 11. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 39 „Im Zuge der Zeit."

Ein Protest des Freiherrn v. Marschall.

Kurz vor der definitiven Beendigung der monatelangen Beratungen des Haager Friedenskongresses ist es noch zu einem Zusammenstoß zwischen den Hauptdelegierten des Deutschen Reiches und Großbritanniens gekommen. Auf die endlosen Debatten in Kommissionen und Unterkommissionen folgen jetzt die entscheidenden Abstimmungen, und da diese nur recht geringe Ergebnisse der überaus mühevollen Verhandlungen in Aussicht stellen, scheint in den Reihen der Delegierten hier und da eine gewisse Nervosität platzzugreifen, die von der bisher auf allen Seiten hochgehaltenen Sachlichkeit unvorteilhaft absticht. Da Deutschlands Haltung gegenüber der Seekriegskonvention von englischer Seite in eine schiefe Beleuchtung gerückt wurde, sah Freiherr v. Marschall sich zu einer wirkungsvollen Verwahrung gegen dieses Vorgehen genötigt. Telegraphisch wird hierüber wie folgt berichtet:

Haag, 10. Okt. Durch die gestrige Plenarsitzung der Friedenskonferenz wurden die Arbeiten der dritten (Seekriegs-) Kommission erledigt. Streit (Griechenland) erstattete Bericht über den Konventionsentwurf, betreffend die Legung von Seeminen. Zu Artikel 1 gab Freiherr v. Marschall die Erklärung ab, Deutschland habe vergebich ein völliges Verbot der Legung von Treibminen für 5 Jahre behufs möglichster Sicherung einer friedlichen Schiffahrt beantragt. Den Vorbehalt zu Absatz 1 des ersten Artikels, den Deutschland aus technischen Gründen zur Zeitbestimmung von einer Stunde für das Blindwerden der nicht verankerten und nicht mehr unter Aufsicht befindlichen Minen gemacht, ließ Deutschland fallen. Dagegen hielt es seinen Vorbehalt zu Artikel 2 aufrecht, der das Legen von Minen zu dem einzigen Zwecke, den Handel zu stören, verbietet. Freiherr v. Marschall begründete den Vorbehalt damit, daß eine derartige rein subjektive Vorschrift praktisch undurchführbar sei. Frankreich machte den gleichen Vorbehalt. Die Annahme der nunmehr aus 7 Artikeln bestehenden Konvention erfolgte hierauf einstimmig mit einigen Vorbehalten. Danach erklärte der englische Delegierte Satow, England bedaure, daß es einen vollen Schutz des neutralen Handels nicht habe durchsetzen und die humanitären Gesichtspunkte nicht ganz zur Geltung habe bringen können. Auf diese Erklärung wurde sofort von Freiherrn v. Marschall erwidert, nur aus zwingenden Gründen militärischer Natur werde das Kriegsmittel der Minen Anwendung finden, aber man solle keine Vorschriften machen, die man nicht durchführen könne. Die militärischen Akte seien nicht allein von internationalen Rechtssätzen, sondern auch von zwingenden militärischen Rücksichten beherrscht, aber die deutschen Seeoffiziere würden, das erklärte er mit lauter Stimme, niemals die Pflichten verletzen, welche ihnen die Humanität auferlege. Die gewissenhafte Erfüllung dieser Pflichten sei der sicherste Schutz gegen Mißbrauch, und so, schloß Freiherr v. Marschall mit entschiedener Betonung, was die Gefühle der Humanität anlangt, müßte er jede Erklärung abweisen, die etwa behaupten wollte, daß es irgend ein Land in der Welt gebe, das in der Wahrung der großen Grundsätze der Humanität höher stehe als Deutschland. (Beifall.)

Ein mutiger bayerischer Bischof.

Aus München wird berichtet: Bischof Henle von Regensburg, früher in Passau, der Nachfolger des Jesuitenbischofs Senestrey, hat seine diesjährigen Firmungsreisen in der größten bayerischen Diözese wiederholt benutzt, um seinen Klerus vor den Zentrumsmachinationen zu warnen. In Teisnach im bayerischen Walde hielt der Bischof, wie der „Allgemeinen Zeitung" von einem Ohrenzeugen berichtet wird, eine Ansprache, wobei er die Hetzkapläne jeden Ranges und Alters gründlich desavouierte und bestimmt erklärte, er werde jeden Mißbrauch der Kanzel, der Schule und des Beichtstuhls zu politischen Zwecken mit Strafversetzung ahnden. An mehreren Geistlichen soll der Bischof seither auch diese Exekution vollzogen haben. Die Seelsorge schließe als solche nicht auch die Beschäftigung mit der Stierkörung, der Moosentwässerung u. dgl. ein, wie gewisse Herren der Seelsorge im Nebenamt und politische Dilettanten im Hauptamt zu meinen scheinen. Den Hinweis eines Pfarrerabgeordneten mit Frankreich fertigte der Bischof kurz und bündig damit ab, daß kein ehrlicher und denkender Politiker Volk, Regierung und Episkopat diesseits und jenseits der Vogesen ernsthaft in Parallele setzen könne. In Deutschland, speziell in Bayern, sei die Regierung in so guten Händen (?), daß eine Gefahr für die katholische Kirche, überhaupt für eine Religion, nicht bestehe. Eine Gefahr liege aber da vor, wo Kleriker und Laien sich die Vormundschaft über Kirche und Staat anmaßten und Andersgesinnte provozierten. Daß die christliche Schule in Gefahr sei, halte er, der Bischof, für ein Phantom oder eine unehrliche Verdrehung zu Wahl- und Parteizwecken. Die Volksstimmung würde überhaupt richtiger zum Ausdruck gekommen sein, wenn die Zentrumsmehrheit weniger künstlich durchgepreßt worden wäre.

Die Geistlichen also sind dem Bischof eine bedenkliche Erscheinung. Er meint, es sei unkirchlich, daß solche Herren in der Abgeordnetenkammer ihren ein Stockwerk höher im Reichsrat sitzenden Vorgesetzten Korrekturen ihrer politischen Anschauungen und Zensuren über ihr politisches Wohlverhalten zu erteilen sich erlauben. Da liege eine große Gefahr für die Kirche, wie denn auch die Spaltung in der Schulfrage zum größten Teil der Klerus auf dem Gewissen habe. In dieser Beziehung interessiert ein früherer Ausspruch desselben Bischofs: „Bei Konflikten zwischen Schulhaus und Pfarrhaus sitzen der oder die Schuldigen in 95 von 100 Fällen im Pfarrhaus".

Ein weißer Rabe, dieser Bischof Henle, unter dem deutschen Episkopat! Man möchte sich vor Verwunderung auf den Kopf stellen, daß dem Zentrum in Bayern zurzeit seiner höchsten Macht ein Bischof derartiges zu sagen wagt.

Das allgemeine Wahlrecht in Ungarn.

Lange haben sich die ungarische Regierung und die ihr befreundete Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts gesträubt, obwohl dieses von einer mächtigen Volksströmung gefordert wurde. Unter dem Drucke der öffentlichen Meinung ist nun aber doch der Stein ins Rollen gekommen, und die Einbringung einer den Wünschen der Nation entsprechenden Wahlrechtsvorlage ist nunmehr in baldige Aussicht gestellt worden. Telegraphisch wird hierzu berichtet:

Budapest, 9. Okt. Der Minister des Innern Graf Andrassy erklärte einem Mitarbeiter des „Magyar Hirlap", er beabsichtige noch in diesem Jahre eine Gesetzesvorlage über das allgemeine Wahlrecht im Abgeordnetenhause einzubringen. Es sei überflüssig, die Regierung an die Wahlreform zu mahnen, da sie sich stets die übernommene Verpflichtung vor Augen gehalten habe. Die beabsichtigte Kundgebung sozialistischer Arbeiter renne offene Türen ein, da die Einführung des allgemeinen Wahlrechts unmittelbar bevorstehe. Hoffentlich werde daher der Donnerstag ohne Störung der Ordnung und ohne Aufregung verlaufen.

Ueber die geplanten Arbeiterdemonstrationen meldet ein Telegramm folgende Einzelheiten:

Budapest, 9. Okt. Die morgen stattfindende Straßenkundgebung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts ist mit einer Arbeitseinstellung von 24stündiger Dauer verbunden, welche die sozialistischen Arbeiter veranstalten. Infolgedessen werden die meisten Fabriken und Geschäfte feiern, die Zeitungen nicht erscheinen und die Cafés und Speisehäuser geschlossen bleiben. Obgleich die sozialistische Parteileitung sich dafür verbürgen zu wollen erklärte, daß der Demonstrationsumzug ohne Störung verlaufen werde und allgemein erwartet wird, daß keine Ruhestörung vorkommen werde, sind umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Aehnliche Kundgebungen werden auch in zahlreichen Provinzstädten stattfinden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 11. Oktober.

Kaiser Wilhelm und Hinzpeter.

Seinem alten Lehrer hat Kaiser Wilhelm folgenden telegraphischen Glückwunsch zugesandt:

Cadinen, 9. Oktober, 7 Uhr 4 Min. V.

Wirklichen Geh. Rat Professor Dr. Hinzpeter,
Bielefeld.

„In dankbarer Anhänglichkeit weilen meine Gedanken am heutigen Tage, wo Sie Ihre 80. Lebensjahr vollenden, bei Ihnen. Möge Gott der Herr in Seiner Gnade Ihnen auch ferner einen frohen Lebensabend bescheren und Sie mir und den Ihrigen zur Freude in Rüstigkeit und Gesundheit noch viele Jahre erhalten, in treuer Freundschaft und Dankbarkeit.

Wilhelm I. R.

Eine Erklärung des Grafen Zeppelin.

Mit dem in Gegenwart des deutschen Kronprinzen und des Königs von Württemberg erfolgten Aufstiege des Grafen Zeppelin haben die Luftschiffahrten über den Bodensee für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden. Graf Zeppelin will sich jetzt völlig von der Pflege aller geselligen Beziehungen zurückziehen und sich ganz der Vervollkommnung seines Luftfahrzeuges und der Zusammensetzung des neuen Ballons, Modell Nr. 4, widmen. Der rastlose Erfinder veröffentlicht folgende Erklärung:

„Den Aufgaben, welche die Entwicklung der Motorluftschiffahrt an mich stellt, würde ich noch weniger gewachsen sein, wenn ich Zeit und Kräfte auch anderen Dingen zuwendete. Zu meinem großen Bedauern bin ich deshalb fernerhin nicht mehr in der Lage, den Anforderungen des geselligen Verkehrs zu genügen, Besuche anzunehmen und zu erwidern, meine Anteilnahme an Freud und Leid zu bekunden, für Erweisungen solcher Teilnahme zu danken, Vorschläge und Entwürfe zu beurteilen, den Vortrag von Wünschen aller Art entgegenzunehmen, mich in Vorträgen oder in der Presse zu äußern usw.

Dr.-Ing. Graf v. Zeppelin,
General der Kavallerie z. D."

Der „Vorwärts" gegen die Genossen Frank und Kolb.

An den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Großherzogs von Baden haben bekanntlich auch die sozialdemokratischen Mitglieder des badischen Landtags, Frank und Kolb teilgenommen. Ihr Verhalten stach so wohltuend ab von dem des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Geck, der sich ja geweigert hatte, der großherzoglichen Familie zusammen mit dem Kammerpräsidium zu kondolieren. Gegen die beiden anständigen Genossen wendet sich nun der „Vorwärts", wie das ja zu erwarten war. Der „Vorwärts" lehnt eilig die Vermutung ab, als habe die sozialdemokratische Kammerfraktion mit der Angelegenheit etwas zu tun. Wenn man in der Fraktion etwas von der Absicht der beiden gewußt hätte, so würde man sie darauf hingewiesen haben, daß ihre Beteiligung als Teilnahme für den Fürsten und nicht für den Menschen angesehen werden würde. Es sei von sozialdemokratischer Seite auch gar kein Unterschied zwischen liberalen und reaktionären Fürsten zu machen.

Aus all diesen Ausführungen leuchtet wieder einmal der ganze sozialdemokratische Starrsinn hervor, der um keinen Preis von toten Dogmen lassen will, auch wo das unmittelbare menschliche Gefühl eine andere Handlungsweise vorschreibt.

Sozialdemokratische Budgetbewilligung.

Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter Elsaß-Lothringens treten einem Beschlusse der Landeskonferenz zufolge am 3. November in Kolmar zusammen, um über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Gemeindevertreter zur Bewilligung des Budgets der Gemeindeverwaltungen und zur Reform der Gemeindesteuern in Elsaß-Lothringen zu beraten. Die württembergischen Genossen scheinen also Nachahmer finden zu sollen, trotz des Geschreis, das von der sozialdemokratischen Presse erhoben wurde, als sie den württembergischen Etat bewilligten.

Der Oberreichsanwalt in dem Liebknecht-Prozeß beantragte gegen den Angeklagten Verurteilung gemäß dem Eröffnungsbeschlusse und Verhängung einer Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust sowie sofortige Verhaftung. Das Urteil des Reichsgerichts steht noch aus.

Frankreich und Spanien in Marokko.

Der „Temps" veröffentlicht eine Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, Marquis del Muni, daß das Wort „Schwierigkeiten", das auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien in Marokko so oft angewendet werde, keineswegs der Lage entspreche. Die Entente sei vollständig hinsichtlich der Kontrebande; Spanien habe niemals die Notwendigkeit bestritten, sie zu unterdrücken. Man habe zwischen vielen Lösungen schwanken können, sei aber einig geworden infolge der Verhandlungen, die besonders in Madrid in sehr freundschaftlicher Form geführt worden seien. In gleicher Weise sei eine Einigung erzielt worden bezüglich der Ernennung einer Schadensersatzkommission sowie bezüglich des Prinzips der Schadenersatzverteilung. Was die einer jeden der beiden Mächte in Casablanca zukommende Zone betreffe, so sei eine Lösung gefunden, die bald befriedige. Mumt bemerkt zum Schlusse, in Wahrheit sei Spanien derselben Ansicht wie Frankreich, daß die marokkanische Angelegenheit in völligem Einvernehmen behandelt werden müsse. Es habe gar keinen Zweck, die öffentliche Meinung durch Redereien, die den Tatsachen nicht entsprächen, zu täuschen und zu ermüden.

In Madrid erklärte Ministerpräsident Maura, der angebliche Konflikt zwischen dem Major Santa Olalla und dem General Drude beschränke sich auf unvermeidliche Reibungen, die infolge des guten Einvernehmens beider Regierungen leicht beseitigt worden seien.

Britisches Reich.

Die Luftschiffe und der Seekrieg.

London, 9. Okt. Die „Tribune", die vor einigen Tagen einen etwas sehr besorgten Artikel über die Gefahren brachte, die Luftschiffe in einem Kriege für Großbritannien bedeuten könnte, kommt heute auf die Erfolge des Grafen Zeppelin zu sprechen, die das Blatt im höchsten Maße anerkennt; es sagt, dieser Erfolg zeige wieder einmal, was der Mensch nicht alles erreichen könne. Die Engländer, die zuerst vor wenigen Tagen mit solcher Bewunderung den britischen Militärballon über London gesehen hätten, würden die ersten sein, dem deutschen Erfinder vollen Beifall zu zollen. Für die deutsche Regierung sei es charakteristisch, daß sie keine Zeit verloren habe, sofort dem Grafen die notwendige staatliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Auch der „Daily Telegraph" bespricht die Möglichkeiten eines künftighin teilweise von lenkbaren Luftschiffen ausgeführten Krieges und rät der britischen Regierung, zuzusehen, daß sie in bezug auf diese neuen Erfindungen nicht zurückbleibe. Das Blatt meint, es würden wahrscheinlich von gewissen Seiten allerhand Proteste gegen die Grausamkeit erhoben werden, die darin liege, von oben her Sprengstoffe herunterzuwerfen, aber schließlich sei es doch gleichgültig, ob das Verderben von oben oder aus horizontaler Richtung komme, und dann müsse man nicht übersehen, daß die neue Erfindung eventuell einen Schutz für schwächere Nationen gegen Angriffe durch die stärkeren bedeuten würde, weil die Luftballons verhältnismäßig billig seien.

Albumblätter.

Eine Frau muß es verstehen, allein sein zu können, und es ist traurig, wenn man sie die langweiligste Gesellschaft dem Alleinsein vorziehen sieht.

W. v. Humboldt.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(5. Fortsetzung.)

Eine Glühlampe flammte mit hartem Prall auf; zugleich ergoß sich ein rosiges Licht über die schweren Eichenmöbel des behaglich eingerichteten Raumes und spielte mit weichen Reflexen auf dem blanken Metall einer die ganze Wand des Zimmers einnehmenden, phantastisch dekorierten Waffensammlung. —

Lizzie hatte sich auf einen mit türkischen Schleiern drapierten Divan niedergelassen und barg den Kopf in beiden Händen.

Alfred war an seinen Schreibtisch getreten und kramte dort unschlüssig in Briefschaften und Dokumenten umher.

„Ich bitte dich", sagte er endlich, „was soll das heute abend?"

„Es kann nicht mehr so weiter gehen, Alfred!" brach die junge Frau plötzlich leidenschaftlich aus und richtete sich halb auf. „Es muß auf irgend eine Weise zwischen uns ein Ende gemacht werden!"

„Ein Ende gemacht werden!" wiederholte er und setzte sich rittlings auf die Lehne seines Schreibstuhles. „Wie denkst du dir das?"

„Mir ist alles gleich!" fuhr sie fort. „Aber dieses Versteckspiel, diese Komödie vor allen, vor meinem Mann, vor Käthe, ich ertrag' es nicht mehr! Kannst du es mir denn gar nicht nachempfinden, wie ich darunter leide? Sie alle mit dieser kalten Ruhe betrügen! Ich kann es nicht länger, es geht gegen mein innerstes Empfinden!"

„Du bist ja mit einem Male so zartfühlend geworden!" sagte er, und sein schönes Gesicht nahm einen harten Ausdruck an. „Wo blieb denn dies feine Empfinden, als ein verzweifelter Mensch auf den Knien vor dir lag und dich anflehte und bettelte, ihn nicht zu verlassen, zu jener Zeit, als der Herr Kommerzienrat Forster geruhte, sein Auge auf Fräulein Elisabeth Grant zu werfen! Da merkte der arme Buchhalter nichts von Mitleid und ähnlichen Sentimentalitäten! Da gingst du erbarmungslos über ihn hinweg! Ob du einen Menschen, der dich über alles liebte, damit vollständig vernichtetest, das blieb dir damals gleich!"

Er war bei den letzten Worten ganz dicht an sie herangetreten und stützte seine Hand schwer auf ihre Schulter.

„Ich hab' das alles vorausgesehen, Lizzie, und ich hab' es dir alles schon einmal gesagt an jenem letzten Abend, als du von mir gingst, um die Frau dieses alten Mannes zu werden. Damals dachte ich, ich ertrüge es nicht. Heiße Tränen hab' ich geweint, auf dem Chor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, als ihr beide euer sogenanntes Glück zum Altar schleppte. Und wie ich dann aus der Kirche trat, da war alles tot in mir, daß ich meinte, am besten wäre es, ich würfe mich vor die nächste elektrische Bahn und ließe mich zuschanden fahren. Aber ich war zu feige, ich hatte nicht den Mut zum letzten Schritt! Und dann kam ein anderer Gedanke in mir auf, der mir die Lust zum Leben wiedergab: Du bist jung, du hast die Jugend für dich! Du kannst warten, bis der Tag der Vergeltung für dich anbricht. Sie findet doch wieder zu dir zurück, weil sie dich liebt. Und so hat es sich denn nach meinen Worten auch vollendet, wie ein Verhängnis. Du bist mein, Lizzie, auch als Weib eines anderen, du bist es und wirst es immer bleiben!"

„Ich will jetzt aber ein Ende machen!" rief sie auffahrend. „Du mußt mich lassen! Deshalb komme ich heute noch einmal zu dir, um mich mit dir darüber auszusprechen. In vierzehn Tagen ist Käthes Hochzeit. Hast du denn gar kein Gefühl, welch' ein Verbrechen gegen sie in unserm Verhältnis liegt!"

Er schüttelte den Kopf.

„Man hat mich einst nicht geschont, so hab' ich Schonung auch verlernt! Seit dem Tage, an dem du Frau Kommerzienrat Forster wurdest, kenne ich keine moralischen Rücksichten mehr. Käthe ist mir nur eine Stufe, um im Leben aufwärts zu steigen. Ich liebe sie nicht, das weißt du! Ich achte sie hoch, und sie wird es stets gut bei mir haben! Aber lieben", fuhr er fort, und ein wärmerer Ton klang durch seine Stimme, „kann und werde ich nur eine einzige, dich, Lizzie!" — —

Er hatte sich neben sie auf die Chaiselongue gesetzt und sie in beide Arme genommen.

„Ich kann nicht anders, Lizzie! Ich weiß es ja selbst, wie schlecht wir an all den andern handeln! Aber, wenn ich dich nicht mehr haben sollte, Lizzie, ich ertrüge das Leben nicht! Mit dem Gedanken an dich schlafe ich abends ein und wache ich morgens auf! Dein Bild ist um mich den ganzen Tag! Und diese Liebe soll ich mir aus dem Herzen reißen? — Nein, Lizzie, dazu bin ich auch außerstande!"

Er hatte sie leidenschaftlich an sich gepreßt und bedeckte sie mit Küssen.

Selbstvergessen hing sie in seinen Armen.

Die Gewalt seiner Leidenschaft fegte jeden Widerstand in ihr hinweg.

Mühsam machte sie sich endlich von ihm los und erhob sich.

Mit zitternden Fingern ordnete sie vor dem Spiegel das verwirrte Haar wieder unter den Hut und schlug den Schleier vor das Gesicht.

„Was soll nur werden aus uns beiden, Alfred?"

Sie war wieder unschlüssig zu ihm herangetreten und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Ein heißes Schluchzen erschütterte ihren schlanken Leib.

Sie war gekommen, um sich von ihm loszusagen, und sie fühlte sich mehr denn je in seinem Bann. — —

Alfred wartete geduldig, bis der Strom der Tränen allmählich versiegte; dabei sprach er ihr fortwährend mit halblauter Stimme zu, wie einem Kinde.

Dann aber, als sie sich nach und nach ganz beruhigt hatte, drängt er zum Aufbruch; er müsse noch heute abend nach Köln, seine Koffer seien bereits voraus, ob sie ihn noch ein Stück begleiten wolle.

Lizzie willigte ein.

Sie verließen die Wohnung und gingen Arm in Arm die Friedrichstraße bis zur Gegend der Leipziger-Straße hinauf.

Hier trennten sie sich, aus Furcht, von gemeinsamen Bekannten gesehen zu werden.

Lizzie bestieg von neuem einen Taxameter und bog mit ihm in die Leipziger Straße ein, während Alfred die Friedrichstraße, in der Richtung des Bahnhofes, weiterverfolgte. — — —

An der Tiergartenecke der Bellevuestraße ließ Lizzie den Wagen halten.

Es hatte allmählich aufgehört zu regnen.

Die warme Nacht lockte sie noch zu einem kurzen Spaziergang.

Lizzie ging am Wrangelbrunnen vorbei nach dem Reitweg der Tiergartenstraße hinüber; sie wollte sich am Rande des Waldes halten, um niemand zu treffen.

Die weißen Marmorgestalten der Siegesallee leuchteten im Scheine des elektrischen Lichtes geisterhaft aus dem grünen Dunkel der Büsche.

Am Himmel zogen die Regenwolken schwer einher.

Unter dem schweigenden Walddach brütete schwüle Hitze.

Zuweilen blickte blutrot ein Stück des Mondes hindurch.

Dann spielten feine Blätterschatten in dem fahlen Lichte gespenstisch über den Weg der einsamen Wanderin, und die schwarzen Stämme hoben sich unheimlichster aus der verschwommenen Helle. — —

In tiefen Gedanken schritt Lizzie unter den düsteren Bäumen dahin.

Ein lauer Luftzug ging matt, ohne Frische, fast ohne Laut, erstickt von der Schwüle.

Die Vergangenheit war wieder in ihr mächtig geworden.

Vor ihrem geistigen Auge stieg ihr kleines ostpreußisches Heimatstädtchen auf, in dem der Vater über dreißig Jahre das Rentamt verwaltet hatte.

Sie sah die vierzehnjährige Elisabeth Grant, wie sie allmorgendlich mit dem Primaner Alfred Hellwald auf dem gemeinsamen Schulwege zusammentraf; sie gedachte der unvergeßlichen Stunden auf der Eisbahn und in der Tanzstunde, jener glücklichen Zeit der ersten Liebe, da alle Freundinnen sie um ihren schönen Verehrer beneidet.

Und dann der schreckliche Tag, als die Hellwaldsche Fabrik zusammenkrachte, der alte Hellwald tot in seinem Schlafzimmer aufgefunden und dadurch Alfred aus seinen juristischen Studien in Bonn jäh herausgerissen und als Lehrling auf den Kontorsessel eines Danziger Onkels verbannt wurde.

Sie selbst trieb damals als Erzieherin in die Welt hinaus, und der harte Zwang des Schicksals ließ das Bild des Jugendfreundes im Kampfe ums Dasein fast verblassen.

Da traf sie ihn vor drei Jahren zufällig in der Friedrichstraße, und die einstige Leidenschaft war wie mit elementarer Gewalt zwischen den Nachbarskindern wieder aufgeflammt.

Alfred war in der Zwischenzeit an die Kommerzbank nach Berlin gekommen; sein Fleiß und seine geschäftliche Tüchtigkeit hatten ihm trotz seiner jungen Jahre bereits den gut bezahlten Posten eines zweiten Disponenten verschafft.

Die Stelle eines Filialenleiters stand ihm in Aussicht und damit zugleich den Liebenden die Möglichkeit einer Heirat.

(Fortsetzung folgt.)

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 10. Okt. Die Blätter stellen fest, daß das Befinden des Kaisers zu Besorgnissen nicht Anlaß gibt; er ist vollkommen fieberfrei, nimmt täglich Vorträge entgegen und erledigt die Regierungsgeschäfte. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß er in kurzer Zeit wieder Ausfahrten unternehmen und bald völlig hergestellt sein wird. Daß gestern der ungarische Ministerpräsident Wekerle nicht empfangen wurde, ist nicht auf eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers zurückzuführen.

Rußland.

Jekaterinoslow, 9. Okt. Das Bahnpostamt in Werchne-Dnjeprowsk, wo sich ein Beamter und 5 Wachtmänner aufhielten, wurde von zehn Bewaffneten überfallen. Sie warfen zwei Bomben und eröffneten ein Revolverfeuer, durch das ein Wachmann getötet und der Beamte verwundet wurde. Durch Sprengung des Geldschrankes gelang es ihnen, 60 000 Rubel zu erbeuten. Vor ihrer Flucht machten sie Fernsprecher- und Telegraphenapparate unbrauchbar.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 11. Oktober.

— **Zu Geschworenen für die im November stattfindende Schwurgerichtsperiode** wurden ausgelost: Seifenfabrikant Hoever-Detmold, Salineninspektor Horstmann-Salzuflen, Kaufmann Coesfeld-Lage, Steinbruchpächter Becker-Horn, Schmiedemeister Linnebrügger-Heidenoldendorf, Förster Wendt-Berten, Landwirt Ridder-Schwalenberg, Fabrikant Witzmann-Detmold, Kaufmann Kottmann-Blomberg, Agent Diffe-Heidenoldendorf, Rentner Geißler-Detmold, Landwirt Meier Nr. 1-Ohrsen, Klempnermeister Finke-Detmold, Landwirt Rodewald-Rothekuhle, Vorsteher Mügge-Waddenhausen, Kaufmann Rehme-Hohenhausen, Kaufmann Stork-Lieme, Landwirt Klöpper-Werl, Landwirt Windmann-Heidenoldendorf, Stuhlbauer Soormann-Lage, Landwirt Lücking-Evenhausen, Ziegeleibesitzer Pannecke-Alverdissen, Maurermeister Linnemann-Ehrsen-Breden, Fabrikarbeiter Hillebrenner-Salzuflen, Instrumentenhändler Volland-Lemgo, Landwirt Ottenhausen-Müssen, Geh. Kommerzienrat Dresel-Dalbke, Landwirt Riekehof-Wellentrup, Zahnarzt Müller-Lemgo, Kaufmann Weweler-Lage.

— **Der Ortsverein „Lippe" des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten** hielt am 6. d. M. eine gut besuchte Monatsversammlung im Arminiushotel hier ab. Das Verbandsmitglied, Herr O.-P.-Assessor Schönlau aus Bielefeld, erstattete ausführlichen Bericht über den in Berlin abgehaltenen 17. Verbandstag. Die Mitgliederzahl ist auf 34 000 angewachsen, das Vermögen auf 1 Mill. Mark gestiegen. Im März wird ein außerordentlicher Verbandstag in Berlin abgehalten werden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß die Gehaltsaufbesserungen der mittleren Postbeamten gegen diejenigen anderer Verwaltungen in den letzten 30 Jahren erheblich zurückgeblieben sind.

— **Münster—Frankfurt a. M.** Bekanntlich wird seit Jahren eine direkte Verbindung zwischen Münster bezw. dem westfälischen Industriegebiet und Frankfurt a. M. angestrebt, da die jetzigen recht umständlich und zeitraubend sind. Wie nun verlautet, hat der Eisenbahnminister die Direktion Elberfeld beauftragt, ihm unverzüglich die Unterlagen für den projektierten Bahnbau Münster-Frankfurt (über Weidenau—Haiger) vorzulegen. Alle anderen Pläne sollen zugunsten dieses Projektes zurückgelegt werden, wie die „Münst. Ztg." schreibt.

— **Detmolder Turnverein von 1860.** Wie die Mitglieder aus dem heutigen Inserat ersehen, findet die diesjährige Generalversammlung des Vereins am kommenden Montag im „Odeon" statt.

— **Das Herbstrennen des Ravensberger Rennvereins** findet am Sonntag, den 23. d. M., statt. Mit Rücksicht auf die späte Jahreszeit beginnt es schon um 2 Uhr nachmittags. Bei den zahlreich eingegangenen Nennungen zu den mit wertvollen Preisen dotierten Rennen ist auf einen guten Sport zu rechnen, und ist dem Verein ein günstiges Wetter und starker Besuch zu wünschen, damit derselbe auch auf seine Kosten kommt.

— **Zirkus Blumenfeld** trifft morgen früh auf 54 Achsen hier ein und wird sofort mit dem Aufbauen beginnen.

— **Einen schauerlichen Selbstmord** beging vorgestern der Ziegelm. Huroll aus Detmold in Schwerte. H., ein starker Trinker, war zu Hause wieder so ungeberdig, daß seine Frau zu ihrem und ihrer Kinder Schutz die Polizei anrief. Als der Beamte die Behausung des H. betrat, begab sich dieser in die oberen Räume, aus denen gleich darauf ein scharfer Knall ertönte. Der Beamte stürmte die Treppe hinauf und fand, nachdem er eine Tür eingetreten hatte, den H. tot im Zimmer liegen ohne Kopf. Mit einem Sprenggeschoß hatte er sich, nach der „Schw. Ztg.", selbst den Schädel zersprengt. Eine Frau mit zwei Kindern verlor auf diese schreckliche Weise den Ernährer.

— **Der Kameradschaftliche Verein** feiert morgen, Sonnabend 8½ Uhr, im Saale der „Stadt Detmold" (Kanne) sein Stiftungsfest durch Abendunterhaltung und Ball. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Röblinghausen-Meiersfeld, 10. Okt. Vorgestern hat der Kriegerverein Deutsche Eiche sein erstes Mitglied nach 7jährigem Vereinsbestehen zur letzten Ruhe geleitet. Es war dies der Ziegler und Veteran Ferdinand Meier, der im letzten Kriege gegen Frankreich glorreich auf den Feldern von Metz und dem Jura mitgekämpft hat. Der Verstorbene war dem Verein und den Bewohnern des Dorfes ein geschätzter Kamerad und Mensch und seiner Familie ein treusorgender Gatte und Vater. Die Erde möge ihm leicht sein!

Lage.

— **Prozeß Döhmer-Jaworski.** Vor dem gestrigen Schöffengericht fand unter lebhaftem Andrang der Prozeß des Geschäftsführers der rheinisch-westfälischen Meistervereinigung gegen den früheren Agitator für den Keramarbeiterverband, Jaworski, statt. Jaworski wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mk., Döhmer im Wege der Widerklage zu 10 Mk. verurteilt. Außerdem soll das Urteil in der Landeszeitung veröffentlicht werden. Beide, Verklagter und Widerbeklagter, tragen die Kosten des Verfahrens.

— **Auf dem vorgestrigen Viehmarkte** waren nur 329 Schweine angetrieben. Dieselben wurden durchschnittlich pro Alterswoche mit 1 Mk. bezahlt, größere Schweine jedoch mit 1.50 Mk. Die Preise sind gegen den vorigen Markt gesunken. Anwesend waren, nach der „Volksztg.", viele auswärtige Händler, doch war der Handel flau.

Horn.

— **Ein Unfall** ereignete sich gestern abend auf der Mittelstraße dadurch, daß ein junger Mann die des Weges kommende Frau Kaufmann Rosenbaum so heftig anrannte, daß dieselbe zur Erde fiel. Da sie infolge des sehr starken Sturzes einige Zeit besinnungslos war, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Hoffentlich hat der bedauerliche Unfall keine weiteren ernsten Folgen.

— **Im Hotel „Kaiserhof", Externstein,** findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, das letzte große Militärkonzert in dieser Saison, ausgeführt von der gesamten Kapelle des 55. Inf.-Reg. statt. Ein Tanzkränzchen schließt sich dem Konzert an.

Barntrup.

— **Das Hotel zum Schwan** ist, wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, Herrn G. Freimuth, Sohn des Schlachtermeisters Freimuth-Blomberg, verpachtet.

Amt Detmold.

Oberschönhagen, 10. Okt. Der am 7. d. M. bei Hrn. Kolon Starke hierselbst eingebrochene Dieb wird jetzt wie folgt beschrieben: Alter ungefähr 35—37 Jahre. Größe ungefähr 1.70—1.75 Meter. Schnurrbart: stark, dunkelblond, kurz abgeschnittenen Backenbart. Bekleidung: Helles Jackett und schwarzer Hut. Der Dieb hat sich für einen Herrn Blanke aus Meinberg bei Leuten, bei denen er kurz vorher bettelte, ausgegeben.

Amt Lage.

Augustdorf, 10. Okt. Am kommenden Sonntag feiert das hier sehr beliebte und verehrte Ehepaar Kolon Pollmann Nr. 20 das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare im voraus herzlichste Glückwünsche dar.

Amt Schötmar.

Ahmsen, 10. Okt. Standesamtliche Nachrichten von den Monaten August, September. Geburten. Ein Sohn: dem Kolon August Niebuhr in Ahmsen; eine Tochter: dem Maurermeister Heinrich Tegeler in Ahmsen. Todesfälle: Kind Hilda Greßhöner, 11 M.

Schötmar, 11. Okt. Seinen 90. Geburtstag feiert morgen, Sonnabend, in seltener Rüstigkeit unser ältester Mitbürger Salomon Adler. Hat das Psalmwort über die Altersgrenze des irdischen Lebens auch auf den greisen Herrn nicht zugetroffen, die Wahrheit hat sich auch bei dem Neunzigjährigen bewährt, daß, wenn man das Facit eines drei Generationen überdauernden Lebens zieht, es Mühe und Arbeit war. Der Kampf des Lebens, den Adler schon früh aufnehmen mußte, hat ihm aber doch nicht seinen köstlichen Humor geraubt, der ihm in allen Lebenslagen treue Gefolgschaft geleistet hat. Wenn jemand sein gastfreundliches Haus aufsucht, dann erzählt der Alte gern von seinen Erlebnissen in Amerika, von der 48er Revolution, den großen Kriegen Deutschlands, um seine Erzählung mit der Aufforderung zu schließen, mit ihm einen Trunk Rebensaftes zu leeren. Adler hat immer die gleiche Begründung: „Trinke, wen der Durst anficht, nach dem Tode trinkt man nicht." Und wenn man mit dem alten fröhlichen Mann, der nach Beendigung der Freiheitskriege das Licht der Welt erblickt hat, über die Tagesereignisse spricht, dann staunt man, wie er dem modernen Zuge der Zeit gefolgt ist und sich in politischer, aber auch in religiöser Hinsicht zu einer modernen, freiheitlichen Anschauung durchgerungen hat. Sein hohes Alter schreibt er dem Umstande zu, „daß man ihn da oben noch nicht gebrauchen kann". Möge Adler sich seines betagten Alters noch recht lange Zeit an der Seite seiner nur wenige Jahre jüngeren, eifrig Schach spielenden Gattin erfreuen. Auch wir gratulieren dem Neunzigjährigen, der seit Dezennien Abonnent unseres Blattes ist, auf das herzlichste.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 9. Okt. Gestern vormittag hatte der Tischlerlehrling Karl Hoppe von hier Unglück an der Hobelmaschine. Er war bei dem Tischlermeister Heitzenberg an der Jägerstraße damit beschäftigt, ein kleines Brett an der Hobelmaschine zuzurichten, als er durch einen unglücklichen Zufall mit der linken Hand an das Messer geriet. Drei Finger wurden verstümmelt.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 10. Okt. Die z. Zt. ausgebrochene Rotlaufseuche unter den Schweinen des Spediteurs Bote hierselbst ist erloschen. Die polizeilicherseits angeordneten Schutzmaßregeln sind wieder aufgehoben.

Bösingfeld, 10. Okt. Die Witwe Kroll von hier glitt auf schlüpfrigem Boden aus und erlitt einen linksseitigen Armbruch.

Schwelentrup, 10. Okt. Unter dem Schweinebestande des Friedrich Ridderbusch sen. Nr. 20 hierselbst ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Laßbruch, 10. Okt. Standesamtliche Nachrichten für Juli, August und September. Geburten: ein Sohn: dem Schmied Heinrich Herzog in Laßbruch, dem Ziegler Simon Bebermeier das., dem Knecht Heinrich Jüngling, „auf dem Hagen", dem Maurer Friedrich Berkel in Laßbruch, dem Landwirt W. Vogt in Hüttenhof, dem Ziegler Friedrich Kehmeier auf Nüll; eine Tochter: dem Maurer Heinrich Gerber in Göstrup, dem Ziegler Friedr. Wehrmann in Laßbruch, dem Maurer Friedrich Stock oder Theermann in Laßbruch. — Sterbefälle: Friedrich Jüngling, „auf dem Hagen", 7 Tage, Vogt (ohne Vornamen) in Hüttenhof, 4 Stunden, Minna Wehrmann in Laßbruch, 1 Jahr.

Dudenhausen, 9. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem unser allseits verehrter Vorsteher Böhmer zum Opfer gefallen ist, passierte am Montag. Böhmer war damit beschäftigt, seinem Pferde eine Decke überzuhängen. Das sonst fromme Tier wurde unruhig und drückte seinen Herrn derart an die Wand, daß Böhmer, laut vor Schmerzen schreiend aus dem Stelle getragen werden mußte. Der sofort herbeigeholte Sanitätsrat Dr. Theopold aus Barntrup leistete die erste Hilfe. Als der Zustand des Bedauernswerten am Mittwoch sich verschlimmerte, wurde Herr Sanitätsrat Dr. Schemmel-Detmold geholt, der aber leider auch nicht mehr helfen konnte. Böhmer ist in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag verstorben. Den Hinterbliebenen, denen der Verstorbene ein treusorgender Vater und Gatte war, wird die wärmste Teilnahme entgegengebracht.

Amt Hohenhausen.

Matorf, 10. Okt. Die Ehefrau Wilhelmine Pohl auf Nr. 2 hierselbst kam auf dem Wege vom Garten zum Wohnhause derart zu Fall, daß sie nicht unerhebliche Verletzungen des Rückgrates und des Kopfes davon trug.

Amt Varenholz.

Erder, 10. Okt. Als Kontrollbeamter zum Zwecke der Blutlausvertilgung für die Gemeindebezirke Erder, Varenholz, nebst Meierei Varenholz und Stemmen ist an Stelle des aus seinem Amte ausgeschiedenen Schuhmachers Heinrich Büscher zu Varenholz der Hausschlachter Friedrich Frevert Nr. 43 hierselbst angestellt.

Amt Schieder.

Wöbbel, 9. Okt. Standesamtliche Nachrichten vom Monat September. Geburten: ein Sohn: dem Maurer H. Venner in Schieder, dem Maurer Gottfried Wrenger in Belle, dem Maurer Friedrich Richter in Wöbbel, dem Mauer Heinrich Eickmeier das.; eine Tochter: dem Tischler Otto Opitz in Wöbbel, dem Maurer Karl Sigges das., dem Ziegler August Diekmann in Billerbeck, dem Hilfsweichensteller August Möller in Schieder, dem Ziegler Karl Obertopp in Belle, dem Stellmacher Ernst Lewecke das., dem Maurer Hermann Hilker in Wöbbel. — Eheschließung: Stellmacher Heinrich Naber in Belle und Amalie Blinne das. — Sterbefälle: Elisabeth Weber, Tochter des Gärtners Emil Weber in Steinheim, 1 M., Ehefrau Wilhelmine Pieper, geb. Diekmann, in Wöbbel, 68 J., Doris Oschatz, geb. Faldorf aus Belle, 46 J.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 10. Okt. Sonntag, 13.: „Die Welt ohne Männer"; Montag, 14.: „Was ihr wollt" oder „Der Dreikönigsabend"; Dienstag, 15.: „Der blinde Passagier"; Mittwoch, 16.: „Das Erbe"; Donnerstag, 17.: „Der Dieb"; Sonnabend, 19.: „Das Erbe"; Donerstag „Der Dieb"; Sonnabend, 19.: „Graf Essex".

Strafkammer des Fürstlichen Landgerichts.

Detmold, 10. Oktober.

Vorsitzender: Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklage: Assessor Overbeck.

1. **Wegen Beleidigung eines Nachtwächters** hatte der Maurergeselle F. B. aus Aspenstedt sich zu verantworten. In der Nacht vom 1. zum 2. März d. J. unternahm der Angeklagte mit mehreren Freunden eine kleine Bierreise in Detmold, wobei es naturgemäß recht fröhlich und laut herging. Als die Gesellschaft aus dem Gasthause zur Traube an der Bruchstraße kam, wurde ihnen das Lärmen von einem Nachtwächter verboten, der auch zugleich die Person des Hauptschreiers feststellte. Nach dieser Feststellung trat der Angeklagte auf den Nachtwächter zu und sagte zu ihm: „Sie sind ein ganz gemeiner Mensch; wenn wir uns mal unter vier Augen treffen, dann werfe ich Sie gegen eine Mauer, daß Ihnen der Schädel platzt". Das Schöffengericht Detmold hatte den Angeklagten wegen dieser Aeußerung in eine Geldstrafe von 25 Mk. genommen. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und zwar wegen der Höhe des Strafmaßes. In der heutigen Sitzung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 75 Mark Die Strafkammer erkannte auf 60 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

2. **Fahrlässige Tötung** wurde dem Steinhauer K. in Oerlinghausen zur Last gelegt. Der Angeklagte beutet seit etwa 10 Jahren den Steinbruch seiner Eltern am Tönsberge aus. Am 29. Januar 1907 war er wiederholt mit vier Arbeitern im Steinbruch beschäftigt. Auf bisher unaufgeklärte Weise lösten sich plötzlich Gesteinsmassen ab und begruben den Steinbrucharbeiter Meerkötter, der getötet wurde. Gegen den Unternehmer war deshalb Klage erhoben, und zwar sollte er die §§ 3 und 6 der Unfall-Schutzvorschriften außer acht gelassen haben. Der § 6 bestimmt, daß Unterhöhlungen und Ueberhängen in den Steinbrüchen verboten sind. Gerade so ein überhängendes Stück Gestein sollte sich losgelöst und den Mann tödlich getroffen haben. Der Angeklagte bestreitet jegliche Schuld an dem Unfall und auch seine als Zeugen vernommenen Arbeiter geben zu, daß sie sehr oft von dem Angeklagten darauf hingewiesen sind, vorsichtig zu sein. Ein Zeuge bezeichnete den Verunglückten „dreist in seinen Arbeiten"; wenn ihm Vorhaltungen gemacht seien, er solle vorsichtig sein, so habe er nur gesagt, der Warner solle sich nur um sich selbst bekümmern. Der medizinische Sachverständige hat den Tod des Verunglückten als Halswirbelbruch zurückgeführt. Gewerberat Trauthahn-Bielefeld bezeichnet das Arbeiten speziell in den lippischen Steinbrüchen äußerst leichtsinnig. Wenn einigermaßen sachgemäß in den Steinbrüchen abgebaut werde, so könnte ein Unglücksfall gar nicht vorkommen. Das Unglück sei auch seiner Meinung nach darauf zurückzuführen, daß der Getötete nicht direkt durch die Gesteinsmassen getötet ist, sondern daß er vornübergeschlagen ist, mit dem Kopf gegen die Steine schlug und sich hierbei das Genick brach. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Gewerberat nicht wisse, ob der Angeklagte seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, erwiderte dieser, daß er bei der Besichtigung des Steinbruchs alles in bester Ordnung befunden habe. Sachverständiger Markmann hat niemals in dem Steinbruch des Angeklagten gesehen, daß unterminiert war, und daß überhaupt der Abbau ordnungsmäßig betrieben wurde. Der Sachverständige behauptet, daß genau nach den Unfallvorschriften nicht gearbeitet werden könne. Er hat absolut keine Gefahr für Meerkötter an dessen Arbeitsstelle herausfinden können. Sachverständiger Lohmeier ist der Ansicht, daß ordnungsgemäß in dem Steinbruch abgebaut sei. Sachverständiger Breipohl hat dieselbe Meinung. Wenn Meerkötter aufpaßte, so lag keine Gefahr vor. Der Angeklagte habe auch keine Gefahr für Meerkötter in der Arbeit erblicken können. Sachv. Bornemann hält den Abbau in dem Steinbruch mit den Unfallvorschriften vereinbar. In dem Steinbruch des Sachverständigen werde ebenso gearbeitet. Der Vertreter der Anklage ist der Ansicht, daß gegen die Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften gehandelt ist. Die Frage, ob dem Angeklagten fahrlässige Tötung zur Last gelegt werden könnte, müsse indes verneint werden, da es sich nicht feststellen lasse, daß er fahrlässig gehandelt habe. Er beantragt daher die Freisprechung des Angeklagten. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei.

3. **Wegen Betrugs und Gewerbesteuer-Hinterziehung** hatte sich der Malergehilfe J. B. aus Herford zu verantworten. Er hatte eines Tages mit dem Händler Morgenthal in Herford eine Wagenfahrt nach Bielefeld gemacht. Unterwegs war M. verschiedentlich abgestiegen und hatte mit Kleidungsstücken und Wäschegegenständen gehandelt. Während dieser handelte, brachte ihm der Angeklagte ein Paket zu. Hierbei soll er die Leute zum Kaufen beredet haben. Auf einer Stelle hat M. 2 Pakete zu 48 Mk. abgesetzt, die einen reellen Verkaufswert von 38 Mk., und zwar noch hoch taxiert, hatten. Da man dem Angeklagten keine Straftat nachweisen konnte, wurde er freigesprochen.

4. **Zwei saubere Burschen** standen vor der Strafkammer unter dem Verdacht, einen schweren Diebstahl ausgeführt zu haben. Es waren dies die Gebrüder T. aus Blomberg, die beschuldigt wurden, im Winter 1904 aus einem verschlossenen Raume einen Korb, enthaltend Literflaschen mit Cognac, Steinhäger, Boonekamp und sonstige Spirituosen, Zigarren, Christbaumschmuck usw. gestohlen zu haben, und zwar sollen sie in das Zimmer gelangt sein, nachdem sie ein Fenster zertrümmert hatten. Später ist dann der Korb im Blomberger Holze aufgefunden, allerdings fehlte eine große Anzahl Cognac- und Steinhäger-Flaschen. Der Verdacht richtete sich nach längerer Zeit auf die beiden Angeklagten, die jedoch ihre Täterschaft bestritten. Auch heute hüllten sich die Angeklagten in absolute Unkenntnis der Angelegenheit. Die Zeugenaussagen belasteten indes die Angeklagten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen H. T. eine Gefängnisstrafe von 1 Monat, gegen K. T. eine solche von 5 Monaten, da dieser bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist. Die Strafkammer erkannte gegen beide Angeklagte auf je 14 Tage Gefängnis.

5. **Als rückfälliger Dieb** stand der 58 Jahre alte Arbeiter Georg D. aus Lauterbach von der Strafkammer. Gleichzeitig wurde ihm Mundraub zur Last gelegt. Am 10. Juli 1907 kam der Angeklagte auf der Wanderschaft nach Rott, wo er beim Kolon Korf vorsprach. Da niemand im Hause anwesend war, erbrach er einige Schränke und eignete sich einen Rock, ein Portemonnaie mit 24 Mk. Inhalt und 1 Taschentuch an. Außerdem ließ er sich einige Kartoffelpfannkuchen gut schmecken und nahm noch 6—7 Eier mit. Nachdem er dann noch ¾ Liter Rottwein und ungefähr ½ Liter Cognac getrunken hatte, drückte er sich. Natürlich wirkte der Alkohol bald, und so kam es, daß der Angeklagte eine hohe Böschung herabfiel und sich nicht mehr erheben konnte. Hier wurde er von dem Eigentümer der gestohlenen Sachen entdeckt, der ihm seinen Raub zum Teil abnahm und die Angelegenheit zur Anzeige brachte. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeschuldigten eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahr. Die Strafkammer erkannte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu der beantragten Gefängnisstrafe. 1 Monat der Strafe gilt als durch die Haft verbüßt.

Pastor Butterweck contra Rektor Albrecht.

In der Strafkammersitzung vom 8. Oktober fand eine Verhandlung gegen den Rektor Albrecht in Blomberg statt, der beschuldigt wurde, den Pastor B. in E. durch zwei Schreiben an den Bürgermeister zur Nieden und an den Kaufmann Kottmann, beide in Blomberg, beleidigt zu haben. Auf Veranlassung des Pastors Butterweck hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, der sich dann der Pastor als Nebenkläger anschloß.

Die Verhandlung fand unter großem Andrang des Publikums statt. Eine ganze Reihe Pastöre, Lehrer und Mitglieder der Synode folgten den Verhandlungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

Der Angeklagte, ebenfalls ein Theologe, ist seit 1904 an der Rektorschule in Blomberg tätig, und zwar erst als Lehrer, später, als der damalige Rektor Weiß von seinem Posten zurücktrat, als Rektor der Anstalt. Von Anfang an gestaltete sich das Verhältnis zwischen ihm und dem Rektor Weiß zu einem unhaltbaren, weshalb er vorhatte, seinen Posten aufzugeben. Auch der damalige Schulinspektor Pastor Butterweck lebte mit Weiß auf sehr gespanntem Fuße, während er sich zu dem Angeklagten freundlich stellte. Es kam zu den verschiedensten Reibereien zwischen dem Schulinspektor und dem Rektor, die eines Tages einen so heftigen Wortwechsel hervorriefen, daß sogar der Unterricht in der Töchterschule unterbrochen werden mußte. Nachdem Weiß seinen Abschied genommen, ist dem Angeklagten vom Schulvorstand die Rektorschule angeboten, ohne daß dieser sich darum bemüht hatte. Bevor er jedoch offiziell zum Rektor gewählt war, ist er eines Tages, spät abends, in den Garten des Pastors B. gerufen worden, wo ihm dieser unter vier Augen mitteilte, daß auf dem Rathause ein Schriftstück liege, welches den Vorschlag enthalte, lieber einen Philologen zum Rektor zu wählen, als ihn, den Theologen, wenn ersterer auch mehr Gehalt fordere. Das Schriftstück sei von den Herren zur Nieden, Kottmann und Wagner unterzeichnet. Ueber diese Mitteilung nahm der Pastor dem Angeklagten das Versprechen der strengsten Verschwiegenheit ab. Bei dieser Gelegenheit beteuerte B. noch, daß er auf jeden Fall für die Wahl des Angeklagten zum Rektor stimmen würde. Der Angeklagte hat durch diesen Vorgang geglaubt, Pastor B. sei ihm freundschaftlich gesinnt; er ist aber später enttäuscht worden, als er hörte, daß sich B. selbst um die Rektorstelle bemüht hat, und zwar unter Hinweis auf sein kleines Gehalt als Pfarrer. Schließlich war es Pastor B. auch gelungen, den Unterricht des Rektors zu übernehmen. Später stellte es sich heraus, daß die Behauptung Butterwecks, die oben genannten drei Herren sähen lieber einen Philologen als Rektor als einen Theologen, unrichtig war. Der Angeklagte schrieb nun an den Bürgermeister zur Nieden und an den Kaufmann Kottmann einen Brief, der sich mit dem Gebaren B.'s in der Rektorangelegenheit beschäftigte. Er schrieb u. a.: Pastor B. wolle ihn wohl gerade so aus seiner Stellung herausdrängen, wie er den Rektor Weiß in skandalöser Weise herausgedrängt habe. . . . . Wie konnte ich auch glauben, daß Pastor B. mich als Kollegen derartig betrügen würde . . . . Wie konnte ich annehmen, daß er als Geistlicher solche Verleumdungen ausstoßen würde". Dieses Schreiben wurde dem Pastor B. bekannt, und es folgte nun im Konferenzzimmer der Rektorschule eine heftige Szene, Die Folge davon war, daß B. eine Klage anstrengte. Nun wurden Versuche gemacht, die Sache zu regeln. Der Angeklagte zeigte sich bereit, die Beleidigungen zurückzunehmen, und anfänglich war es auch so, da sich B. mit der Erklärung als befriedigt erklärte, daß die Sache erledigt sei. Später ließ B. jedoch den Angeklagten auffordern, zu folgenden drei Punkten sich bereit zu erklären, andernfalls er ihn verklagen würde: 1. seine Beschwerde über B. beim Bürgermeister zurückzuziehen, 2. die bisher entstandenen Rechtsanwaltskosten in Höhe von 7 Mk. zu übernehmen, 3. anzugeben, welche Personen ihn, den Angeklagten, aufgehetzt hätten.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde der Nebenkläger vernommen. Er betonte, stets das Wohl des Angeklagten im Auge gehabt zu haben. Als er den Brief gelesen, den der Angeklagte an Kottmann gerichtet hat, da hätten ihm die Knie geschlottert. Er bestreitet, daß er Rektor an der Rektorschule in Blomberg werden wollte und will auch Kottmann, Wagner und zur Nieden nicht bei dem Angeklagten verdächtigt haben, als er diesen in die dunkle Laube seines Gartens rufen ließ. Am 8. Mai hat er diesen zu sich beschieden und ihm mitgeteilt, daß die Bevölkerung von Blomberg nicht mit der Wahl zum Rektor zufrieden sei; das Volk sage, Albrecht gehöre auf die Kanzel und nicht in die Schule. Ich aber hatte den Angeklagten lieb, so fuhr der Nebenkläger fort, und deshalb wollte ich ihn mit aller Gewalt zum Rektor machen. Der Zeuge setzt sich sehr oft mit den Angaben des Angeklagten in direkten Widerspruch, bleibt aber, als ihn der Präsident darauf aufmerksam macht, bei seinen Aussagen. Er habe überhaupt das Bestreben gehabt, die Lehrer durch Freundlichkeit und Liebe zu gewinnen. Auf die Frage, ob er den Rektor Weiß aus seinem Amte gedrängt habe, verneint der Zeuge dies; nicht er, sondern der Angeklagte habe dies getan, um selbst an die Stelle zu rücken. Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird dann festgestellt, daß der Pastor tatsächlich den Unterricht des Rektors übernommen und wöchentlich 20 Stunden an der Schule gegeben hat, bis ihm das Konsistorium dies untersagte. Der Pastor hat sich nun schier unzählige Male über den Rektor Albrecht beschwert. Sogar Nuditätenschnüffelei hat stattgefunden. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft veröffentlicht seit einer längeren Zeit Inserate in den Zeitschriften und Zeitungen, die ein Bild, einen Dampfer auf offener See, darstellen, während am Ufer der See zwei Personen im Hemd der Fahrt des Dampfers zusehen. Rektor Albrecht hat nun seine Schüler öfter auf Illustrationen im „Tag" hingewiesen und dann diese einige Tage im Klassenzimmer aufgehängt. Eines Tages ist nun die Anzeigenseite des Blattes zu sehen gewesen, und auf dieser hat sich auch das beschriebene Inserat befunden. „Was ist das für eine Schweinerei", hat der geistliche Herr gesagt und das Blatt entfernt. Gleich hat er sich hingesetzt und eine Beschwerde über den Rektor Albrecht geschrieben. Aber nicht nur die Lehrer der Rektorschule allein waren es, über die er sich beschwerte, sondern auch über seinen Amtsbruder Pastor Thelemann reichte er eines Tages eine Beschwerde beim Konsistorium ein, um sie indes am nächsten Tage zum großen Teil zu widerrufen. Aber auch die noch bestehenden Punkte der Beschwerdeschrift haben dem Konsistorium keine Gelegenheit gegeben, gegen Pastor Thelemann einzuschreiten. Wohl aber holte sich der Ankläger einen derben Verweis des Konsistoriums und hatte den verklagten Pastor um Verzeihung zu bitten. In einer Anklageschrift gegen den Rektor Weiß, die in der Verhandlung verlesen wurde, sprach Pastor B. von Weiß als von einem Menschen, der mit der Rektorschule „banausische Experimente" aufstelle, er brächte „Anarchie in die Schule", „sitze bis Mitternacht und darüber hinaus in der Kneipe", „er ist nicht imstande, den Flächeninhalt des Schulzimmers auszumessen" usw. Auf die Frage des Verteidigers, wieviel er unter „einige Lehrstunden" verstehe, erwidert der Zeuge: „Ei, freilich, 20 Stunden sind ja auch nur einige Stunden".

Die Beschwerden, die der Zeuge Pastor B. in der Sitzung durch Zeugnisse belegen wollte, fanden keine Beweisführung.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte auf Grund der in den Briefen gebrauchten Ausdrücke „betrügen", „Verleumdungen usw. eine Gesamtstrafe von 100 Mk.

Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Die Kosten der Nebenklage wurden dem Nebenkläger, Pastor B., auferlegt.

In der Begründung wurde gesagt, daß der Angeklagte sich wohl des ehrenkränkenden Charakters bewußt gewesen sei. Die Darstellung des Angeklagten entspreche mehr der inneren Wahrscheinlichkeit, als die des Nebenklägers B. Es sei ersterem zu glauben, daß er von der Richtigkeit seiner Behauptung in seinen Briefen überzeugt war und daß er deshalb in Wahrung berechtigter Interessen handelte. Was den Ausdruck „skandalöses Hinausdrängen" anbelange, so sei dieser Ausdruck zwar hart, entspreche aber der Wahrheit. Wenn der Angeklagte in seinen Briefen von „betrügen" gesprochen habe, so sei dieser Ausdruck mit dem Wort „hintergehen" gedeckt. Der Angeklagte habe bei Abfassung des Briefes in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Monarchisches aus der französischen Republik. Soeben findet in Paris eine Weintraubenversteigerung statt, die eines weitergehenden Interesses nicht entbehrt. Es handelt sich nämlich um die „Chasselas du Roi", jene weißen Trauben, die von altersher in Fontainebleau eigens für die Tafel der französischen Könige gehegt und gepflegt wurden. Unter den ersten Präsidenten der Republik blieb dies auch so. Seit der Präsidentschaft Loubets gelangen die Trauben aber zum öffentlichen Verkauf, und manches treue Royalistenherz kann sich nun bei diesem loyalen Genuß in alte Zeiten zurückträumen. Auch an Schaufenstern sieht man jetzt, wie alljährlich, diese Trauben mit dem stolzen Namen: „Vin du Roi". Es gibt in Frankreich noch mehr Ueberbleibsel des Königtums, die die Republik sorgfältig bewahrt. In Rambouillet z. B. wurden seit der Regierung des Sonnenkönigs Ludwig XIV. die großen Fasanenjagden des Hofes abgehalten, und sobald dabei ein Fasan in den Schußbereich des Königs kam, erscholl von den Bediensteten der Ruf „Coq au Roi!", worauf niemand mehr schießen durfte, bis der Schuß des Königs gefallen war. Auch diese Sitte übernahmen die Präsidenten; und besonders Herr Felix Faure, der ehemalige Lederhändler, war es, dem dieser Abglanz des Königtumes wohl gefiel, wie er überhaupt sehr auf höfische Etikette hielt. Unter Loubet wurde der Ruf: „Coq au Président", geändert und jetzt soll er ganz abgeschafft werden. Noch weiter zurück greift eine Würde, die heute nur noch ein leeres Wort ist, ehemals aber von ernster Bedeutung war. Es ist dies die Stellung eines „Lieutenant de la Louveterie." Die „Wolfsjäger des Königs" waren einst eine Art von königlichen Kommissaren, von denen jeder einen bestimmten Bezirk des Landes von Wölfen und anderem Raubzeug reinzuhalten hatte. Zu diesem Zwecke wurden große Jagden veranstaltet, die als äußerst vornehm galten. Heute, da selbst in den rauhen Cevennen ein Wolf nur selten auftaucht, ist die Einrichtung der Wolfsjäger veraltet; doch noch immer tragen sieben Herren aus alten Adelsgeschlechtern den Titel und beziehen aus ihm sogar ein nicht unbedeutendes Einkommen.

Neuer Aufstieg des Militärluftschiffes. Das deutsche Militärluftschiff des Majors v. Groß machte vorgestern von Tegel aus einen neuen 2½stündigen Aufstieg, der einen glatten Verlauf nahm. Der Motorballon fuhr zunächst nach dem Schloß in Berlin, wo er in einer Höhe von 350 Meter mehrere Wendungen unternahm. Dann wiederholte er seine Manöver über dem Rathaus, eilte nach der Leipzigerstraße zu und kehrte über die Linden und das Brandenburger Tor nach dem Aufstiegsplatz zurück, wo er eine glatte Landung hatte. Der Wind zeigte in den niederen Regionen eine Stärke von 6 Meter, in den höheren eine solche von über 10 Meter; aber auch bei dieser Windstärke gehorchte das Militärluftschiff dem Steuer, das der Oberingenieur Basenach und der Hauptmann v. Sperling abwechselnd führten. Der lenkbare Ballon wird seine Aufstiege täglich wiederholen, da die verbesserten Steuerflächen eingehend erprobt werden sollen.

Am Krankenbette ihres Gatten vom Schlage getroffen wurde die 61jährige Frau des kaiserlichen Generaladjutanten und Generals der Kavallerie Adolf v. Bülow in Berlin. Seit längerer Zeit litt der General an asthmatischen Anfällen. In der vergangenen Nacht bekam er wieder einen solchen Anfall und verlor das Bewußtsein, worauf die Dienerschaft seine Gemahlin herbeirief. Das Schlimmste ahnend, stürzte die alte Dame an das Krankenbette ihres Gatten. Als sie ihn fast leblos daliegen sah, rief die Frau, zur Dienerschaft gewandt: „Exzellenz stirbt und ich auch!" In demselben Augenblick stürzte sie zu Boden; ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. General v. Bülow, der inzwischen sein Bewußtsein wiedererlangte, hat noch keine Ahnung von dem herben Verlust, der ihn betroffen hat.

Stiftung. Kommerzienrat Rudolf Baum in Elberfeld schenkte der Stadt 15 000 Mark, um auch die Volksschülerinnen an einem „fröhlichen Tag" teilnehmen zu lassen, der durch eine Stiftung des Geschenkgebers aus Anlaß des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. und zur Erinnerung an 1870/71 für die Schüler der Volksschulen eingeführt war.

Tödlicher Bauunfall beim Neubau des Residenzschlosses in Posen. Beim Neubau des Königlichen Schlosses stürzte gestern nachmittag von dem an der rechten Ecke befindlichen Turme ein Balken herab und fiel dem 32 Jahre alten Zimmergesellen Krug so unglücklich auf den Kopf, daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

80. Geburtstag einer Cousine des bayerischen Prinzregenten. Am Donnerstag, dem 10. d. M., feierte die in München lebende Viscondesa Franziska Sophie de Almeida, geborene Gräfin von Bayrstorff, Palastdame des bayerischen Hofes, ihren 80. Geburtstag. Die Gräfin Almeida ist ein morganatischer Sproß des Wittelsbacher Königshauses und das einzige noch lebende Kind jenes Prinzen Karl von Bayern (jüngeren Bruders des Königs Ludwig I.), der als Feldmarschall an der Spitze des bayerischen Heeres stand und nach 1866 alle seine militärischen Würden niederlegte, um sich ganz in die Ruhe des Privatlebens zurüzuziehen. Er starb, achtzigjährig, 1875 in seinem Schlosse Tegernsee. Der sehr begüterte und sehr populäre Prinz hatte sich mit 28 Jahren am 1. Oktober 1823 morganatisch mit einer bürgerlichen Dame, der Französin Maria Anna Sophie Petkin, vermählt, die am Tage ihrer Hochzeit für sich und ihre Nachkommenschaft den freiherrlichen Stand und Namen und Wappen der erloschenen alten Familie von Bayrstorff erhielt. Sie schenkte dem Prinzen drei Töchter, die 1841 vom König Ludwig I., ihrem Oheime, zu Gräfinnen gemacht wurden. Die älteste, Karoline, 1816 geboren, heiratete den Freiherrn Adolf von Gumppenberg, den Chef dieser vielverzweigten Familie, und hinterließ, als sie 1889 starb, nur eine an den um die Reichsgründung so hoch verdienten Oberststallmeister Grafen Max von Holnstein aus Bayern (auch die Holnstein sind Wittelsbacher, Abkömmlinge des Kaisers Karl VII.) vermählte Tochter. Die zweite der drei Gräfinnen Bayrstorff, Maximiliane, geboren 1823, wurde die Gemahlin des Generalmojors Grafen August v. Drechsel auf Deuffstetten; sie starb 1885 mit Hinterlassung von zwei Söhnen. Die dritte Gräfin Bayrstorff, Franziska Sophie, vermählte sich 1845 in Tegernsee mit Paulo Visconde de Almeida, brasilianischem Granden und Kammerherrn des Kaisers Dom Pedro II. Die Gräfin Almeida ist demnach eine richtige Cousine des Prinzregenten Luitpold. Sie ist seit 1874 Witwe. Von ihrem Vater, dem Prinzen Karl, erbte sie dessen schöne Villa am Starnberger See, die, jetzt „Villa Almeida" genannt, allen Besuchern des bayerischen Hochlandes bekannt ist. Die Gräfin hat ihren ältesten Sohn, Graf Carl Almeida, überlebt, dessen Witwe eine geborene Fürstin Wrede ist, eine Urenkelin des Marschalls Wrede, unter dem Prinz Karl, ihr Vater, das Waffenhandwerk lernte. Ihr zweiter, in München und Starnberg lebender Sohn, Graf Paul Almeida, hat die Prinzessin Maria Hohenlohe-Langenburg (von den böhmischen Hohenlohe) zur Gemahlin, und ihre Tochter, Sophie d'Almeida, ist die Gattin ihres Vetters geworden, des durch seinen Wohltätigkeitssinn bekannten Grafen Max Drechsel in Tegernsee. — So ruft der 80. Geburtstag der Gräfin Almeide allerhand Erinnerungen aus der Geschichte des Münchener Königshofes wach. Sie mögen durch die Erwähnung ergänzt sein, daß der Prinz Karl von Bayern sich in vorgerücktem Alter noch ein zweites Mal morganatisch verheiratete, nämlich am 7. Mai 1859 mit der Frau Henriette Hölken, geborenen Schöller, die der König Max II. zur Frau von Frankenburg ernannte und die kinderlos 1866 starb.

Verbrannt. Bei einem am Mittwoch früh ausgebrochenen Brande in Lyck ist der 78jährige Rentner Rübenhagen verbrannt.

Eine Riesenstatue. Ein tschechisches Denkmalkomitee beschloß, auf dem Zizkaberge bei Prag eine Riesenstatue des tschechischen Helden Zizka zu errichten. Die Statue soll 34½ Meter hoch werden.

In das Meer versenkt. Bei Saßnitz wurde jüngst, wie gemeldet wird, von zwei Herren eine Urne mit der Asche ihres Freundes in die Ostsee versenkt. Einem Telegramm zufolge meldet jetzt das „Sag. Wochenbl.", daß die Urne die Aschenreste des im Krematorium Eisenach verbrannten Geheimen Kommerzienrates Gruschwitz aus Neusalz barg. Der Verstorbene hat die Versenkung seiner Asche in seinem Testament verfügt.

Der Schuß vom Omnibus. Vor dem Pariser Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den Anarchisten Jakob Law, der am 1. Mai auf der Place de la Republique von der Imperiale eines Omnibusses herab mehrere Schüsse auf die mit Absperrungen betrauten Kürassiere abgefeuert hatte. Das Verhör des 21jährigen Angeklagten ergab bald, daß man es mit einem durch Lektüre und wohl auch durch körperliche Zustände verwirrten Burschen zu tun hatte. Er wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Ausweisung aus Frankreich auf 20 Jahre verurteilt.

Zwei Eisenbahnunfälle auf deutschen Strecken, die glücklicherweise beide ohne schwerere Verletzungen für Insassen und Personal der betreffenden Züge abgelaufen sind, haben sich vorgestern nachmittag ereignet. Es gehen uns darüber nachstehende Meldungen zu:

Stendal, 10. Okt. Der gestern nachmittag 1.26 Uhr von hier abgehende Schnellzug Magdeburg—Stendal—Bremen ist gegen ½3 Uhr auf offener Strecke zwischen den Stationen Kallehne und Pretzien entgleist; einzelne Personen wurden durch Hautabschürfungen unerheblich verletzt. Nach dem Bericht eines Augenzeugen wurden die Passagiere plötzlich durcheinander geschüttelt. Gleich darauf stand der Zug still. Der Reisenden bemächtigte sich ein panikartiger Schrecken, der sich erst legte, als sich herausstellte, daß ein größeres Unheil nicht angerichtet worden war. Der Zugschaffner hatte das Schleudern des Wagens, in dem er sich gerade befand, bemerkt; durch Ziehen der Notbremse veranlaßte er sofort das Stillstehen des Zuges. Die Ursache des Unfalles ist auf folgenden Umstand zurückzuführen: Infolge der Wärme hatten sich die Zwischenräume der Schienen ausgedehnt. Da der Boden infolge von Reparaturarbeiten untergraben war, gaben die Schienen beim Heranfausen des Zuges nach, wodurch die Entgleisung des Post- und Speisewagens herbeigeführt wurde. Die Strecke blieb bis zum Abend gesperrt.

Leipzig, 10. Okt. Gestern nachmittag 12.46 Uhr bei Einfahrt des Ueberführungszuges Nr. 2682 vom Dresdener Bahnhof nach dem Berliner Bahnhof entgleisten die Lokomotive und der erste Personenwagen in der Weiche 104a, anscheinend durch Auflaufen des Spurkranzes. Verletzungen von Menschen sind nicht vorgekommen, es hat sich niemand gemeldet. Beim Aussteigen der Reisenden und Weiterbeförderung mit dem Anschlußzuge nach Halle wurde von den Bahnhofsvorstehern und anderen Beamten sofort Hilfe geleistet. Der Betrieb ist nicht gestört, der Materialschaden unerheblich.

Auch aus England kommt die Meldung eines Eisenbahnunfalles, bei dem es jedoch zwei Schwerverletzte gab. Ein Expreßzug entgleiste unweit Sheffield in der Grafschaft York bei der Station Beauchief. Die Lokomotive stürzte um, und der Führer und der Heizer wurden schwer verletzt; die Passagiere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Von einem Bierfaß erschlagen wurde in Berlin der Bierfahrer Holz. Er wollte von seinem Wagen ein Halbtonnengebinde abladen. Hierbei rutschte das Faß ab und stürzte ihm auf den Kopf, so daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Auf dem Transport nach seiner Wohnung erlag er seinen schweren Verletzungen.

Karl Niederhofer †. Karl Niederhofer, der Bruder des verurteilten David Niederhofer, ist, 33 Jahre alt, an Lungenentzündung gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder in den dürftigsten Verhältnissen. In dem Prozeß hat er aber von dem Recht der Zeugnisverweigerung doch noch Gebrauch gemacht.

Frühere Afrikakrieger als Farmer. Vor einigen Tagen haben die drei Töchter eines Bahnbeamten in Waldau von Hamburg aus die Reise nach Südwestafrika angetreten, um sich dort mit ihren Verlobten, drei früheren Südwestafrikakriegern, zu verheiraten. Die Verlobten der drei Schwestern sind sämtlich während des Krieges gegen die Aufständischen zu Feldwebeln befördert worden, und da sie den Wunsch hegten, sich in Afrika als Farmer anzusiedeln, hat die Regierung jedem von ihnen 1000 Morgen Land geschenkt.

Verurteilt. Der Former Prosta k, der während eines Streiks von Kohlenarbeitern Arbeitswillige unter Beleidigungen mit Kohlen beworfen und den Besitzer des Kohlenplatzes mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen hatte, wurde von der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und Beleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. — Der Buchbinder Siewerth, der seinem Prinzipal erklärt hatte, er arbeite nicht mit einem nichtorganisierten Arbeiter zusammen, wurde von der 7. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen versuchter Erpressung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. In beiden Fällen wurde vom Vorsitzenden des Gerichtshofs die Höhe der Strafe mit der Bemerkung begründet, daß die große Gemeingefährlichkeit des Treibens eine hohe Strafe rechtfertige.

Ein neuer schwarzer Paukenschläger. Zum Nachfolger des schwarzen Paukenschlägers Arara, der 6 Jahre beim Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam diente und später an einem Lungenleiden in seiner Heimat Togo starb, ist wiederum ein Schwarzer bestimmt worden, der aus Kamerun stammende Pionier Elo Sambo, der im zweiten Jahre bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 1 in Schöneberg dient. Er wird in Potsdam zum Paukenschläger ausgebildet und darauf als Unteroffizier in das Leib-Garde-Husaren-Regiment aufgenommen werden.

Landesverratsprozeß Schiwara. Der in dem Landesverratsprozeß Schiwara mit der Voruntersuchung betraute Oberlandesgerichtsrat Dr. Haase befindet sich zurzeit auf einer Rundreise nach Koblenz, Berlin und anderen Orten, um die in dieser Angelegenheit belasteten Personen sowie die Zeugen zu vernehmen. Schiwara ist noch immer im Kölner Untersuchungsgefängnisse untergebracht. Er wird nach der Rückkehr des Untersuchungsrichters einem eingehenden Verhör unterzogen werden.

Einhundert Riesenvermögen.

Von einem amerikanischen Statistiker ist eine Liste der 100 größten Vermögensbesitze der Welt zusammengestellt worden. Ganz fehlerlos dürfte die Aufstellung schon deshalb nicht sein, weil kein reicher Mann gern andere in seine — guten — Karten hineinsehen läßt. Dazu wechseln die Bewertungen im Besitz jener Milliardäre dauernd und sind Schwankungen ausgesetzt, die auf viele Millionen geschätzt werden dürfen. Trotzdem entbehrt die Liste, an deren Spitze der Petroleummagnat John D. Rockefeller und die südafrikanischen Minenbesitzer Veit und Robinson stehen, nicht des besonderen Interesses schon durch die ausführlichen Erläuterungen über Art, Schaffung und Alter der Riesengeldanhäufungen. So erfahren wir, daß 51 dieser Vermögen erworben und domiziliert sind in den Vereinigten Staaten und in Südamerika, 12 in England, 6 in Rußland, 6 in Oesterreich und 6 in Deutschland. In die Liste sind nur solche Krösusse aufgenommen, die mindestens 80 Millionen Mark ihr eigen nennen. Der Gesamtbesitz der hundert Ultra-Reichen beträgt die Summe von fast 30 Milliarden Mark. Die Vermögen der alten Welt sind meist im fürstlichen Besitz, sind ererbt und bestehen vielfach in Liegenschaften, während in Amerika es sich zumeist um selberworbenen Reichtum handelt, und der Vermögensstand flüssiger ist. Von den 51 amerikanischen Milliardären haben ihr Geld erworben: 14 als Bankiers, je 7 durch Eisenbahnen und Petroleum, 3 durch Eisen und Stahl, 3 durch Zucker, 2 durch Zeitungsgründungen, 2 durch Grundstückhandel, 2 durch Kupfer und je einer durch Bierbrauen, Tabak und Großschlächterei. Die einzigen Frauen auf der Liste sind Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach und die beiden Amerikanerinnen Mrs. Hetty Green und Mrs. Anna Weightmann Walker. Das Kruppsche Vermögen ist von 100 angeführten allein in militärische und kriegerische Verbindung zu bringen.

Die Bitte des Pferdes

an die Herren Kutscher, Fuhr- und Ackersleute.

Dem „Osnabr. Tageblatt" geht die folgende höchst schätzens- und beachtenswerte Bitte zu, der wir gern Verbreitung geben, zuversichtlich hoffend, daß sie allgemein Gehör findet.

„Gott schuf mich zu deinem Besten und Nutzen, aber er empfahl mich auch deiner Barmherzigkeit. All mein Schaffen geht dahin, dir zu dienen und nach deinem Willen zu tun. Also mache mich doch nicht unglücklich durch grausame Behandlung. Ich habe auch meinen Verstand, und kann mir alles gut merken, bin auch gern anhänglich und dankbar, nur kann ich nicht sprechen.

Oft ist mir ganz bange, weil ich nicht weiß, was du von mir haben willst. Ich möchte dich so gerne verstehen, aber der Kopf brummt mir von den wuchtigen Schlägen, mit denen du in deiner Zorneswut mich überhäuft und die du obendrein nach meiner so empfindlichen Nase führst. Oder ich bin betäubt von den Fußtritten, welche du mir mit deinen schweren Stiefeln am Leibe beigebracht hast. Und mein Körper tut mir über und über weh von den gewaltigen Hieben deiner dicken Peitsche. Mund und Zahn schmerzen mir von dem eisernen Gebiß, welches du fortwährend zu stark anziehst. Das Kummet, das manchmal wie ein Halseisen mich einzwängt, schnürt mir die Kehle zu und benimmt mir den Atem. Sieh nur die Wunden unter am Halse, welche bis auf den Knochen gehen, und andere offene Wunden, welche von den Stichen lästiger Insekten heimgesucht werden. Ich bin lahm, weil du mich so schlecht hast beschlagen lassen, so schlecht, daß ein Nagel in das Fleisch gedrungen; da kann ich freilich nicht acht Stunden am Tage hin und her jagen auf steinigen Straßen bei brennender Hitze oder eisigem Winde. Ich würde es gern tun, wenn ich nicht krank und schwach wäre. Wenn du mich dem Stallknecht übergibst, kommt es häufig vor, daß er mich vergißt, weil er lieber spazieren geht. Fast vor Hunger zu Boden stürzend und vor Durst verschmachtend, müde, abgearbeitet und heftige Schmerzen leidend, kehre ich heim; er vergißt, mir das Wasser zu geben, und mein Futter ist schlecht und kärglich. Mein Lager ist der harte, feuchte und kalte Erdboden! Ich bin totmüde, möchte gerne schlafen, aber die Schmerzen lassen mich nicht ruhen. Ach, wenn du mich lieb hast, wie ich es gerne von dir möchte, so bedenke wenigstens, daß alle reichen und guten Leute, wenn sie in einem Wagen fahren wollen, immer ein stattliches Pferd, welches gut imstande ist, wählen, während so ein armes Tier, wie ich es bin, aus Mitleid und Mißfallen von allen beiseite gelassen wird. Also das gut gepflegte Pferd wird seinem Herrn genügend einbringen, aber mit mir wirst du zuletzt arm werden, doch ist letzteres nicht meine, sondern deine Schuld. Darum behandle mich lieber als Freund und sei nicht ferner mein Peiniger. Besorg mich gut, und du wirst sehen, daß ich dann viel länger aushalten und das Doppelte arbeiten werde, um für dich Geld zu verdienen und um dir deine Güte zu vergelten. Dann können wir zusammen glücklich sein, wenn ein jeder von uns beiden seine Pflicht tut."

Wenn bergauf, laß mich verschnaufen,
Wenn bergab, nicht Peitsch' noch hü-
Eb'nen Wegs will ich gern laufen,
Das Gebiß zu straff nicht zieh'.

Heu und Wasser satt zu fressen,
Reines Wasser auch dazu,
Dann das Putzen nicht vergessen,
Und ein Lager nachts zur Ruh.

Wenn du zornig, mich nicht schlagen,
Nicht mich waschen, wenn ich glüh,
Alt und schwach, nicht fort mich jagen,
Nach des Lebens schwerer Müh. —

Letzte Nachrichten.

Kritischer Eisenbahntag.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Zwei Eisenbahnunglücke ereigneten sich gestern abend. Der 8.20 Uhr abends nach Darmstadt abgehende Personenzug stieß bei einer Kreuzung mit einem Güterzug zusammen. 5 Güterwagen wurden zertrümmert, 4 Wagen aus dem Geleise gehoben. Bei Schwanheim entgleiste ein Güterzug in einer Kurve. Zwei Mann des Zugpersonals wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich, verletzt.

Abgelehnt.

München-Gladbach, 11. Okt. Der Franziskaner-Priester Satorius hat die Kandidatur für den Erzbischofstuhl in Posen abgelehnt.

Vom erkrankten Kaiser Franz Josef.

Wien, 11. Okt. Im Befinden des Kaisers ist eine Besserung eingetreten. Der Appetit nimmt zu. Das Fieber hat aber nicht nachgelassen und steht immer noch auf 38,1 Grad. Bulletins werden vorläufig nicht mehr ausgegeben.

Budapest, 11. Okt. Trotz aller Dementis wird in offiziellen Kreisen behauptet, daß das Befinden des Kaisers weit schlimmer sei, wie bisher gemeldet. Es hat sich eine heftige Lungenentzündung eingestellt. Die Körpertemperatur ist sehr hoch.

Raub und Mord ohne Ende.

Riga, 11. Okt. In Linden-Wendau überfiel eine Räuberbande den Gemeinderat während einer Sitzung, erschossen den Vorsteher und 3 Gemeinderatsmitglieder und raubten die Kasse aus.

Eine abgewendete Schiffskatastrophe.

Toulon, 11. Okt. Der Dampfer „Giulia" mit 716 Passagieren an Bord, geriet 700 Meilen westlich von den Azoren in Brand. Unter den Passagieren brach eine große Panik aus. Die Rettungsboote waren schon herabgelassen, als eine große Welle über das Deck ging und das Feuer löschte.

Abenddämmerung.

Nun kommt die Dämmerung leise gegangen —
Des Tages flammende Fackel verloht.
Als letztes von all dem sonnigen Prangen
Verglüht im Westen das Abendrot.
Das ist die Zeit, die mit süßen Träumen,
Die milde Seele schmeichelnd umspinnt,
Daß nach des Tages verworrenen Schäumen,
Sie ruhend sich auf sich selber besinnt.
Da läßt sie noch einmal vorüber schreiten,
Was irgend der scheidende Tag beschert;
Und findet beides, so Glück als Leiden
Vom Schimmer seligen Friedens verklärt.
Sie fühlt es doppelt in dieser Stille,
Wenn jubelnd sie Freudenrosen gepflückt,
Wie sie erkennt, daß es Gottes Wille,
Der auch die Dornen dazu geschickt. — —
Die Schatten wachsen — auf allen Wegen
Wandelt die Nacht, die die Dämerung verscheucht.
Und ruhig schlummert die Seele entgegen
Des kommenden Morgens frohem Geleucht!

L. Beccard-Blensdorf.

Literarisches.

Leo N. Tolstoi über Shakespeare. Eine kritische Studie. Nebst dem Essay Ernest Crosbys über die Stellung Shakespeares zu den arbeitenden Klassen und einem Brief Bernhard Shaws. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk. Adolf Sponholz Verlag, Hannover. Seit Lessing, Goethes Wilhelm Meister und den Tagen der Romantik gilt Shakespeare als der weder vor noch nach ihm je erreichte größte Dichter. Diesen ersten Glaubenssatz der modernen Literaturgeschichte wagt kein Geringerer als Leo Tolstoi für einen fundamentalen Irrtum zu erklären. Das ist bei Tolstoi nicht etwa eine launenhafte Schrulle des Greisenalters anzusehen, das ja nach dem orientalischen Sprichwort den Menschen mit 70 Jahren zur Spinne werden läßt. Tolstoi hat Shakespeare nie verstehen können, auch nicht in den Tagen seiner Jugend, wo er in der Erwartung, in seinen Werken eine Fülle künstlerischer Genüsse zu finden, eine seiner ersten großen Enttäuschungen erlebte. Er hat lange ehrlich mit sich gerungen und zu den verschiedensten Zeiten seines Lebens Shakespeare in Russisch und Englisch, wie in der deutschen Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung wieder und wieder gelesen, um immer wieder von neuem in seinem erstgewonnenen Urteil bestärkt zu werden und die in ihm so mächtig verkörperte Leidenschaft zur Wahrheit hat ihn bewogen, seine Abrechnung mit dem „Schwan vom Avon" der Mit- und Nachwelt zu ernster Abwägung seiner Gründe zu unterbreiten, obwohl er genau wußte, wie sehr er den festgefügten Bau seines Ruhmes damit den Stürmen preisgab.

„Rembrandts Bedeutung für die Moderne Kunst", ein Thema, welches sicherlich das Interesse eines jeden Freundes der bildenden Künste im höchsten Maße wachrufen muß, wird in den vorliegenden 19.—20. (Schluß-) Lieferungen von „Rembrandt in Bild und Wort" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis pro Lieferung 1,50 Mk.) von den Verfassern Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode und Dr. W. Valentiner in geistreicher Weise behandelt. Manch aufklärender Hinweis, manch zu beherzigendes Wort für das Kunstschaffen unserer Tage wird hier dem Leser geboten, welches wohl wert ist, von der Allgemeinheit gekannt und befolgt zu werden verdient. Die letzten Lebensjahre des großen Meisters, in welchen die Hauptwerke seines gewaltigen Genies entstehen, zu denen wir staunend und bewundernd aufblicken, finden eine eingehende Würdigung, wie sie nur von Gelehrten geschrieben werden kann, die in rastlosem Eifer bemüht sind, das ungeheure Lebenswerk Rembrandts sich zu eigen zu machen.

Gottesdienste.

Reformierte Kirche.

Sonntag, den 13. Oktober.

Frühkirche 8 Uhr: Pastor Brüns.
Vorm. 10 Uhr: Generalsuperintendent Weßel.
Nachm. 2 Uhr: Pastor Werdelmann. (Kdgd.)
Abends 5 Uhr: Pastor Werdelmann.

Die Einführung des Pastors Lohmeyer in sein Amt als 2. Pastor der reformierten Stadtgemeinde findet am Sonntag, 20. Okt., im Hauptgottesdienst statt. Die Gemeinde wird zu der Feier freundlichst eingeladen.

Lutherische Kirche:

Vorm. 10 Uhr: Predigtamtskandidat Lipke aus Hannover.
Nachm. 2 Uhr: Konsistorialr. Engel. (Kdgd.)

Landkrankenhaus.

Vorm. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Evangelische Gemeinschaft.

Mühlenstraße 16.

Sonntag vormittag 9½ Uhr: Predigt und Abendmahl; Prediger J. Schempp.
Sonntag abend 7 Uhr: Jugend-Verein.
Sonntag abend 8¼ Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Synagoge.

Freitag abend 5½ Uhr; Sonnabend morgen 9 Uhr.

Es hat geschnappt mit dem Probieren neuer Mittel nach Anwendung der Nasalan-Hämorrhoidal-Zäpfchen. Nasalan 50, Wachs 45, Kakaob. 5.

Es hat nicht jeder Gold in der Kehle,



aber dennoch wird jeder verständige Mensch ebenso gut wie der größte Sänger darauf bedacht sein, sich vor Heiserkeit und vor Erkältungen der Luftwege und des Halses zu schützen und gegen vorhandene Erkältungen anzukämpfen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen nützen, wo man nur vorbeugen will, und sie tun Wunder, wenn man einen Katarrh los sein möchte. Und eben darum ist es klar, daß man in allen Erkältungsfällen in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfennig eine Schachtel Fays ächte Sodener kauft und nach Vorschrift verwendet.



Photographisches Atelier
Paul Beckmann
Photograph und Maler 1911
Rosenthal 3 Detmold Rosenthal 3.
— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —
Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Beerdigungs-Institut
für Detmold und Umgegend
W. Merz, Detmold, Wehmstr. 13,
empfiehlt seinen Leichenwagen zur gefl. Benutzung.
Uebernahme sämtlicher Besorgungen bei Sterbefällen.
Särge, großes Lager, sofort lieferbar.
Leichenwäsche, als: Hemde, Haube, Strümpfe, Steppdecke, Spitze 2c. in großer Auswahl.
Reelle Bedienung. — Billige Preise. 1000

Verloren
schw. Ledergürtel mit silberner Schnalle, auf dem Wege von Heiligenkirchen — Schling.
Gegen Belohnung abzugeben
372 **Schülerstraße 14.**

Schöne trockene Zittauer
Zwiebeln
bei 10 und 25 Pfd. äußerst billig, offeriert 375
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Pflanzen-Margarine
(bester Butter-Ersatz).
Garantiert frei von tierischen Fetten, pro Pfund 90 Pfg.
Jede Woche zweimal frisch im
Reformgeschäft Thalysia,
Markt 3.

Rahmkäse,
mild, leicht verdaulich,
Tilsiterkäse,
2 Qualitäten
Holländerkäse.

Stellengesuche
Stellenangebote
inseriert man mit bestem Erfolg
in der
Lippischen Landeszeitung.

Günstige Gelegenheit für Schneider.
Wegen Aufgabe meines hiesigen Geschäfts beabsichtige ich sofort 1 Nähmaschine, Zuschneide- und Arbeitstisch, Bügelofen, Eisen usw. zu verkaufen. Alles gut erhalten.
Reflektanten wollen sich schriftlich an die Agentur d. Bl. in Lemgo wenden. 374

Tüchtiges Fräulein
für Laden und Haushalt auf sofort oder später gesucht.
Frau H. Siekmann Hofl.
Lage in Lippe. 276

Erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort oder bald bei hohem Lohn gesucht. 371
Frau Dr. Schoof,
Neue Leopoldstraße 7.

Tücht. Dienstmädchen
baldmöglichst für 2 Herrschaften und 1 Kind gesucht. Guter Lohn. Reisevergütung. [360
Reg.-Assessor Dr. Klein,
Münster i. W., Nordstr. 36ll.

Suche auf sofort ein erfahrenes 339
Küchenmädchen
nach **Gelsenkirchen.** Anfangslohn Monat 20 Mk.
Nähere Auskunft bei
Ziegelmeister Kuhlmann,
Vega in Lippe.

Zu sofort 340
zwei tüchtige
Hausmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Reichelsheim i. Wetterau.
Apotheker Hempel.

2 junge
Polsterergehilfen
und
1 Tischler
werden auf sofort bei dauernder Arbeit und gutem Lohn eingestellt von (314
Aug. Peter,
Matratzenfabrik, **Lage** i. L.

Für **Lemgo und Landkreis** wird auf gleich od. später gut empfohlener Herr als
Einkassierer und Reisender
gleichviel welchen Berufes, gesucht. Stellung ist dauernd u. bietet fleißigem, strebsamen Herrn solide Existenz. Kleine Kaution f. Inkasso erforderlich. Schriftl. Ang. unter Nr. 219 an die Geschäftsst. d. Bl.

Auf einem Gut bei Blomberg i. L. wird zum 1. Januar 1908
1 Lehrling ev. Volontär
gesucht. Näheres bei (364
Friedrich Kahle,
Blomberg i. L.

Zu **sofort oder später** suche für mein Kolonialwaren- und Getreide-Geschäft (en gros und en detail) einen (398
Lehrling.
Adolf Koldewey,
Minden i. W.

Landwirtssöhne
und andere junge Leute, die Stellungen als Verwalter und Inspektoren auf Rittergütern, Domänen 2c. annehmen wollen, erhalten gründl. Unterricht in
Haesler's
Höherer Handelsschule,
Detmold, Paulinenstraße 30.

Suche für sofort einen
Schuhmachergesellen
für dauernde Arbeit.
H. Grote Nachf.,
246) Neustadt 1.

Tüchtige
Möbel-Tischler
sofort gesucht
Salzufler Möbelfabrik,
G. m. b. H. 237

Suche per sofort oder zum 1. Januar 82
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Wilh. Rohme,
Bad Salzuflen.
Kolonialwaren, Kaffee-Rösterei. engros & endetail.

Selbständiger
Bäckergeselle
auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. 382
A. Gees
Großenmarpe.

Suche für mein Maßgeschäft in Herren-Garderobe auf sofort oder später einen 378
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
L. Siekmann,
Schneidermeister, **Lage** i. L.

Tüchtige einen tüchtigen unverheirateten 383
Kutscher
zum Bierfahren, welcher bereits in ähnlichen Geschäft tätig war.
Carl Wittenborg,
Bierverlag, **Herford.**

Von einem Bielefelder Geschäfte (en gros u. en detail) wird ein gewandter, junger Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling gesucht.
Volle Pension im Geschäftshause. Off. u. Nr. 23606 an **General-Anzeiger, Bielefeld.**

Schiffsjungen
sucht **J. Brandt,** Heuerbureau, Altona, Elbe, Fischmarkt 201. Prosp. kostenl.

Ich bitte diejenigen Herren Ziegelmeister, womit ich in Verbindung stehe, sich bei mir zu melden, da ich einige Stellen zu vergeben habe.
J. Holzkamp,
Dörentrup i. L.

Maschinist,
gelernter Schmied, welcher vorkommende Reparaturen ausführen kann, von größerem Werke Rheinlands gesucht. Sommer- und Winterbetrieb. Kenntnis in elektrischer Lichtanlage erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Familienwohnung vorhanden.
Schriftl. Offerten nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 352 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht werden 359
2 Auskarrer
zum 20. Oktober. Lohn 25 Mk. die Woche. Arbeit bis Mitte Dezember.
H. Busch,
Lütgendortmund.

Suche noch einige (354
Ofenarbeiter.
Lohn 24—26 Mk. pro Woche.
Timon Schmidt,
Ziegelei Fuckenack,
Duisburg am Rhein.

10 bis 15 tüchtige
Ofenarbeiter etc.
werden für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. 324
Gewerkschaft Christinenburg,
Ton- u. Chamottewerk,
Lintorf b. Düsseldorf.

Für Dampfdreschmaschine u. Mühle findet per sofort ein
Heizer
Stellung bei 322
F. Düwel
Laubebeck.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von Herrn Aug. Heine hierselbst innegehabte, der Neuzeit entsprechend renovierte Restauration

„Arminiushalle“

Langestr. 20, übernommen. 369

Indem ich prompte Bedienung und Führung von Ia. Speisen und Getränke zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ernst Lange.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 1/2 11 Uhr verschied mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der **Bahnarbeiter**

Fritz Brink

im Alter von 62 Jahren. (365

Um stilles Beileid bitten

Marie Brink, geb. Krele,
nebst Kindern.

Detmold, 11. Oktober 1907.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Feldstraße Nr 32. — Vorfeier daselbst.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Hölting
geb. Heißenberg (356

im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Hölting.

Detmold, den 10. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom elterlichen Hause Bergstraße 6, aus statt. Trauerfeier 2 1/2 Uhr.



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig an schwerer Lungenentzündung, im Krankenhause zu Altenhunden, unser lieber Sohn und Bruder, der

Ziegelmeister

Heinrich Schäfer jun.

im Alter von 32 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Heinrich Schäfer und Familie.

Istrup, den 10. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Istrup statt (370



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach kurzem, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Vorsteher und Landwirt

Christoph Böhmer

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Louise Böhmer,
geb. Rodewald.

Dadenhausen, den 10. Oktober 1907.
b. Alverdissen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt. 353

Städt. Spar- u. Leihekasse Blomberg

unter Garantie der ein bedeutendes Grundvermögen besitzenden Stadt Blomberg.

Oeffentliche Sparkasse — mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen zu 3 3/4 pCt. Zinsen, sowie von **Depositengeldern (Konto-Korrentverkehr)** auch **durch die Post** und **die Nebenstellen:** in **Belle** (Bauerrichter Spieker), in **Kappel** (Kaufmann Helpup), in **Donop** (Kaufmann Schröder), in **Elbringen** (Küster Lappenbusch), in **Reelkirchen** (Küster Schöning), in **Schwalenberg** (Kaufmann Aldegarmann). 351

Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen.

Strengste Verschwiegenheit auch gegenüber **Behörden.**

Alle diejenigen, welche an dem

Festessen

der **Jubiläumsfeier des Herrn Lehrer Schacht, Jerxen-Orbke,** am **Sonnabend, den 2. November** teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 18. d. M. beim unterzeichneten Vorstand zu melden. 345

J. A.: **Fr. Toelle, Orbke.**

„Lippische Rose“
Langenholzhausen.

Die Einweihung

des vollständig neu eingerichteten Saales findet **Sonntag, den 13. cr.,** statt. Es ladet freundlichst ein (368

A. Kuhlemeier.

Pianos

modernen Stils, in vollkommener Ausführung, hervorragender Tonschönheit und Spielart, kreuzsaitiger Konstruktion von 600 Mk an.

Flügel und Pianos

von C. Bechstein, Steinway & Sons = Original-Preisen.

Fabrikate anderer Firmen

in garantiert guter Qualität von 450 Mk. an, unter unserer Garantie und gegen Abzahlung.

Harmoniums, gebrauchte Instrumente, Miet-Pianos, sowie Clavierspiel-Apparate in allen Preislagen.

Th. Mann & Co. 6133 **Bielefeld.**

Filiale: **Detmold,** Schülerstr. 7. **Lemgo,** Mittelstrasse.

---

10 Millionen Back-steine mit einem Feuer gebrannt.

Grösste Ringofenleistung Ausgeführt 1905.



Gesamtausführung 300 Anlagen.

Adolf Niestrath

LAGE i. LIPPE.

Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres 4210

Lanolin- und Lanolin-  **Cream unserer Seife.**

„Nachahmungen weise man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Für Bäckermeister!

Einen **Dampfapparat** und **1 Wasserkessel,** 60 Ltr. Inhalt, billig zu verkaufen. (348

B. Brostschmidt,
Schötmar.

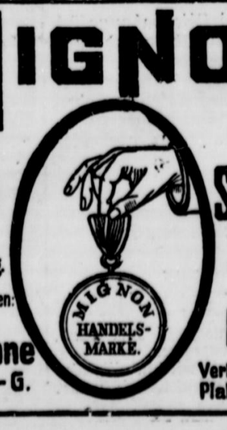
Zahn-Atelier

Salzufl., am Markt Nr. 6. **Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise Sprechstunden täglich.** 6329

H. Brand, Zahntechniker.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.



SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Heutige Kakaopreise: 200, 220 u. 260 Pfg. 8134



Gymnasium Leopoldinum und Realschule in Detmold.

Wegen des Neubaues wird der Anfang des Unterrichtes verschoben. Die Weihe des neuen Gebäudes erfolgt am **Dienstag, den 22. Oktober. Alle Schüler** finden sich **Montag, den 21. Oktober,** 2 Uhr nachm., auf dem Gymnasial-Spielplatze ein, die **Teilnehmer des Chorgesanges** an demselben Tage schon 9 Uhr morgens.

Detmold, den 11. Oktober 1907. 357

Gebhard, Gymnasialdirektor.

Städtische Sparkasse der Residenzstadt Detmold, im Rathaus, Zimmer Nr. 7. Mündelsicher.

Geöffnet werktäglich von 8—1 Uhr und, außer Sonnabends, von 3—5 Uhr.

Zinsfuss für neue Einlagen vom 1. Oktober 1907 für bestehende Einlagen vom 1. Januar 1908 an **3 3/4 % bei täglicher Verzinsung.**

Rückzahlungen auch ohne Kündigung. 3880

Oberförsterei Schieder.

Fischverkauf.

Der diesjährige Ertrag des **Norderteiches** an Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten und Barschen wird am

Mittwoch, den 16. Oktober,

von morgens 9 1/2 Uhr ab, beim Entenkruge gegen sofortige Bezahlung versteigert. 171



Wer **Wert** auf **Qualität** legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat“ gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

Aug. Meyer.

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 349

Beerdigungsverein „Auferstehung“

übernimmt **vollständige Beerdigungen.**

Detmold, Telephon Nr. 229.

Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager.

L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Personenstandsaufnahme.

Die diesjährigen Personenstandsaufnahmen finden in den nächsten Tagen statt. Zu dem Zwecke sind Zähler angenommen, welche die Familienbogen abzugeben und wieder einzusammeln haben. Jeder **Familienvorstand** ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Bogen nach Vorschrift ausgefüllt und zum Abholen bereitgehalten werden, jeder **Hauseigentümer** aber ist verantwortlich dafür, daß kein Bewohner seines Grundstücks übergangen wird.

Detmold, 8. Oktober 1907.

284 **Der Magistrat.** Wittje.

Amts-Spar- u. Leihekasse Schötmar

(mündelsicher) verzinst Einlagen mit **3 3/4 %** und gibt Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen. (13382

Von heute ab befindet sich mein

Milch- und Butter-Verkauf

Exterstraße 16.

367 **Frau Lückert.**

Feine

Tafelbirnen

pro 100 Pfd. 6 Mark, nach Probe. 366

Rittergut Braunenbruch.

Auf ein Haus nebst 2 1/2 Morgen Gartenland sucht ein Geschäftsmann

9000 Mark

auf 1. Hypothek zum ersten Dezember 1907 umzuleihen. Wert des Grundstücks 14000 Mk. Schriftl. Angeb. u. Nr. 292 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Vereine.

Programme
Einlasskarten
Festlieder
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungen

liefert schnell und billig die

Meyersche Hofbuchdruckerei



Wer einen echten, rechten, guten alten Tropfen liebt, der trinke

Elmendörfer

er ist und bleibt der beste Kornbranntwein

überall!

Jährl. Versand über 1000 000 Flaschen.

Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1689.

13171

Wohnungen!

Villen, Häuser u. Grundstücke, zur Miete oder Kauf, weist jederzeit unentgeltlich nach der

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein, Detmold.

Geschäftsst.: **Paulinenstr. 37.**

Mansarden-Wohnung 355

von 4 Räumen an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten.

Neue Leopoldstr. 13.

Freundliche (13555

Wohnung

von 5—8 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Amtenbrink.

Neu errichteter, moderner

Laden

zu vermieten. 155

Alex Meyer.

Ich beabsichtige mein in der Augustastraße 15 befindliches

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 297

Luise Bracht.

Nach 14jähriger eigener Praxis habe ich mich hier als

Zahnarzt

niedergelassen 13130

B. Crone

prakt. Zahnarzt
Detmold, Paulinenstr. 41,

Sprechstunden: 9—12. 3—5, Sonntags 9—12 Uhr.

In E. Thermanns Restaurant: jeden abend

Konzert

der berühmten Damenkapelle „Albinia.“

Mittags von 11 bis 1 Uhr: **Matinée.**

Um guten Besuch bittet

37) **E. Heidenreich.**

Synagogen-Gemeinde.

Die anberaumte Gemeindeversammlung mit Tagesordnung vom 9. d. M. findet **nicht** Sonnabend, sondern **Montag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,** statt. (347

Detmolder Turnverein von 1860.

Montag, den 14. Oktober, 8 1/4 Uhr abends, im „Odeon“:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Jahresbericht, Kassenbericht, Winterfest, Turnkleidung, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

361 **Der Vorstand.**

Hausmacher-Wurst.

Jede Woche (13620

frische Schlachtung.

E. Plesmann's Nachf.

A. Wortmann.

Die weltberühmten

Flügel und Pianinos

der Rheinischen Hofpianofortefabrik **C. Rand, Coblenz** sind nur vorrätig bei dem Alleinvertreter 13631

Herrn Clemens Großjohann
Pianomagazin
Detmold, Weinbergstraße 14.

Amtenbrink & Co.,

G. m. b. H., **Detmold.**

Fernspr. 70. Fernspr. 70.

Billigste und **vorteilhafteste Bezugsquelle** für (13301



Kohlen, Koks, Eierbriketts, Anthrazit (Langenbrahm.)

Als es nur anerkannt beste Qualität.
Kontor und Lager: **Wotanstr.**

Kohlen

alle Sorten, in nur besten Qualitäten, liefert billigst und prompt 11774

F. W. Schaefer, Detmold.

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle

zahle stets die höchsten Preise.

S. Michaelis,
Elisabethstraße. (12320

Uhren

Altbewährte, erstklassige Fabrikate. Mäßige Preise. Mehrjährige Garantie.

— Größte Auswahl. —

Gebr. Brockschmidt,
Uhrmacher, **Schötmar.**

Obst bau u. Versand **H. W. Rohling,** Friedrichshöhe bei Minteln, Prsp., Preisl. m. v. Anerk. fr.

Hygien. Bedarfsartikel, ganz was neues, Versandt an Private, Katal. fr. **C. Happe, Bielefeld,** Weststraße 46. 119

Lippische Baugewerkschule Detmold. 11528

Tiefbau — Hochbau

Semester-Anfang 1. Novbr.

Prog. d. d. Direktor Heufer.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.

Satzungen kostenfrei. Beginn 30. Okt. D. Ferienkurse Abkürz. d. Studien. Ing.-Dipl. 10560

Bücht. nahr. Fischade Fischmehl-Fischer Eisfutter, Fischmehl, Fischguano, Tierfutter, Geflügelfutter, Kälberfutter, Ferkelfutter, Hühnerfutter, Mastfutter, Kükenfutter, Entenfutter, Gänsefutter, Schweinefutter, Rinderfutter, Pferdefutter, Hundekuchen, Vogelfutter, Kaninchenfutter, Taubenfutter, Papageienfutter, Meerschweinchenfutter, Hühnerfutter, Mastfutter, Kükenfutter, Entenfutter, Gänsefutter, Schweinefutter, Rinderfutter, Pferdefutter, Hundekuchen, Vogelfutter, Kaninchenfutter, Taubenfutter, Papageienfutter, Meerschweinchenfutter

TECHNIKUM LAGE

11527